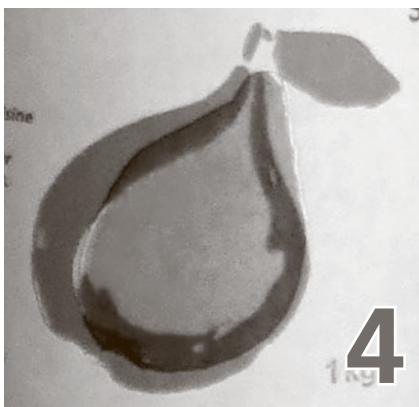


Alle inwil



Ausgabe Nr. 35
September 2014





Impressum

Herausgeber

Gemeinde Dallenwil
Schule Dallenwil
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe

Nr. 35, September 2014

Erscheinungsweise

zweimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Dallenwil; auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Dallenwil bestellt werden (Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe

März 2015

Redaktionsschluss

30. Dezember 2014

Redaktionsadresse

Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
dallenwil@nw.ch

Redaktion

Josy Joller-Odermatt
Sonja Niederberger-Berchtold
Iren Odermatt
Klaus Odermatt
Lars Vontobel

Fotos

Albert Durrer und weitere

Druck

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

02	Gemeinde	Seite
	Aus dem Gemeinderat	2
	Papierloser Gemeinderat	5
	Abflusskorridor Gummlimatt	6
	Neuorganisation Winterdienst	7
	Projekt Neubau Tagesstätte Weidli	7
	Hundeversäuberungsstellen	8
	Zivilstandsnachrichten	9
	Dallenwiler Landratsvertretung 2014 bis 2018	10
	Rücktritt von Regierungsrat Hugo Kayser	11
	Pro Senectute Nidwalden	
	SeniorInnen-Drehscheibe Nidwalden dreht gut	12
13	Schule	
	Sternwanderung	13
	Neue Lehrperson für Technisches Gestalten	14
	Lager der 6. Klasse in Neuenburg	14
	Inselträume – Auf Entdeckung im Städerried	16
	Lager der 5. / 6. Klasse in Davos	18
	3. ORS 2013/2014	20
	Erlebnistage Steinzeit	22
	Piratä im Internat	23
	Comenius-Projekt	24
	Kids Choice Awards 2014 in Los Angeles	26
	Agenda/Ferienplan	27
28	Kirche	
	Pfarrirat – am Puls der Pfarrei	28
	Spielecke für die kleinen Kirchenbesucher	29
	Zehn Jahre Friedenslicht in Dallenwil	30
31	dallenwil lebt	
	Marina Odermatt – Fotografin auf Kreuzfahrt	31
	Joseph Koller – Mit dem Horn durchs Leben	32
	Roman Durrer, Niklaus Niederberger	
	Gutes Auge, ruhige Hand	33
	Neuer Dorfbrunnen für Dallenwil – Neuer	
	Gautschbrunnen für die Druckerei Odermatt AG	34
	1934 bis 2014	
	80 Jahre Luftseilbahn Dallenwil–Wiesenberg	36
	a&l Holzbau GmbH	38
	Walter Niederberger Baggerbetrieb	39
	20 Jahre Karate-Verein Dallenwil	40



Z'Dalläweyl drheime

Vor 50 Jahren habe ich als junger Schriftsetzer im Keller des elterlichen Hauses eine Druckerei eröffnet und zügelte 1966 ins Gebäude, in dem jetzt die Zahnarztpraxis ist. Seit 1980 ist die Druckerei am jetzigen Standort. Der Aufbau eines solchen Betriebs ist spannend, aber nicht nur Honigschlecken. Ohne die aktive Mitarbeit meiner Frau Ida und der langjährigen Treue vieler Angestellter wäre das nie gegangen. Uns beide freut es, wie der Betrieb seit den Anfängen bis heute gewachsen ist.

Für uns war immer klar, dass wir die Druckerei in Dallenwil betreiben. Es ist ein Dorf, das uns beiden ans Herz gewachsen ist. Es mag ja sonnigere Flecken im Kanton geben. Uns stört das enge Tal nicht im Geringsten, die Natur mit all den Matten und Wäldern, Bergen und Bächen ist wunderbar. Wie die Menschen in Dallenwil miteinander umgehen gefällt uns. Wir schätzen es, dass man einander kennt und die Nachbarn keine Fremden sind. Viele Vereine, wir denken an die Musik, die Schützen, die Jäger, die Turnerinnen, sind aktiv und das Dorfleben ist vielfältig. Hoffentlich noch lange.

Edwin und Ida Odermatt

Aus dem Gemeinderat

Neuzuzügerapéro

Im Zweijahres-Rhythmus lädt der Gemeinderat alle neu zugezogenen Einwohner von Dallenwil zu einem Apéro ein, um den Kontakt zwischen den Neuzuzügerinnen und Neuzuzügerinnen und der Gemeinde zu stärken und ihnen eine Plattform zu bieten, die Gemeinde noch besser kennenzulernen. Dieses Jahr haben 36 Personen



Ueli Durrer mit seinen beiden Kindern

teilgenommen, was bei total 266 Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger rund 13 Prozent bedeutet. Auf lockere, unkomplizierte Art wurden die Gemeinde, die Räte und die Schule vorgestellt und über die Aufgaben und Probleme der Gemeinde orientiert. Gleichzeitig wurde die Gemeinde Dallenwil schmackhaft gemacht mit den vielen Angeboten und Vereinsaktivitäten sowie der Vorstellung von diversen Gewerbebetrieben.

Bauentwicklung

Einige seit langem pendente Bauprojekte können nun endlich realisiert werden. Auf dem alten Röhrenplatz an der Stettlistrasse 10 bis 14 sind drei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 15 Wohnungen gebaut worden. In der Gumlimatt an der Rainstrasse 3 bis 9 entstehen weitere vier Häuser mit total 16 Wohnungen. Das Gebiet Sagi an der Oberaustrasse 15 bis 21 wird mit zwei Gebäuden mit je 5 Wohnungen und zwei Einfamilienhäusern überbaut. So wird Dallenwil in den nächsten Monaten um insgesamt 43 Wohnungen grösser. Bei einer durchschnittlichen

Belegung von 3 Einwohnern pro Wohnung würde Dallenwil somit erstmals über 1'900 Einwohner aufweisen.

Rückblick auf Gemeindeversammlung

An der Frühlingsgemeindeversammlung wurden neben dem letzten Rechnungsabschluss der Politischen Gemeinde (ab 2014 Einheitsgemeinde) das forstliche Instandstellungsprojekt Chrättlig 2014 bis 2019 genehmigt. Dieses Projekt ist notwendig, da viele der vor 10 bis 15 Jahren erstellen Holzkännel ihre Lebensdauer erreicht haben und ersetzt werden müssen. Mit dem Projekt soll die Entwässerung im Gebiet Chrättlig und Steinibach weiterhin funktionieren.

Weiter wurde der Sanierung des Turnhallegebäudes zugestimmt. Das Dach ist undicht und in der Unterkonstruktion wurde Feuchtigkeit festgestellt. Auch dem Landverkauf der Oberbaracken hat das Stimmvolk zugestimmt. Dieser Landverkauf ist im Zusammenhang mit dem Neubau der Oberaubrücke notwendig.



Die Neuzuzüger genossen den Apéro



Der Apéro wurde von Musikschülern begleitet

An der Herbstgemeindeversammlung 2013 war das Feuerschutzreglement genehmigt worden. Bei der Umsetzung in die Praxis wurde bemerkt, dass zwei Artikel geändert werden müssen. Das Stimmvolk hat den überarbeiteten Artikeln zugestimmt.

Auch der Vereinbarung der Gemeinde Dallenwil mit der Schulgemeinde Wolfenschiessen über die Aufnahme von Kindergarten- und Primarschülerinnen und -schülern wurde zugestimmt.

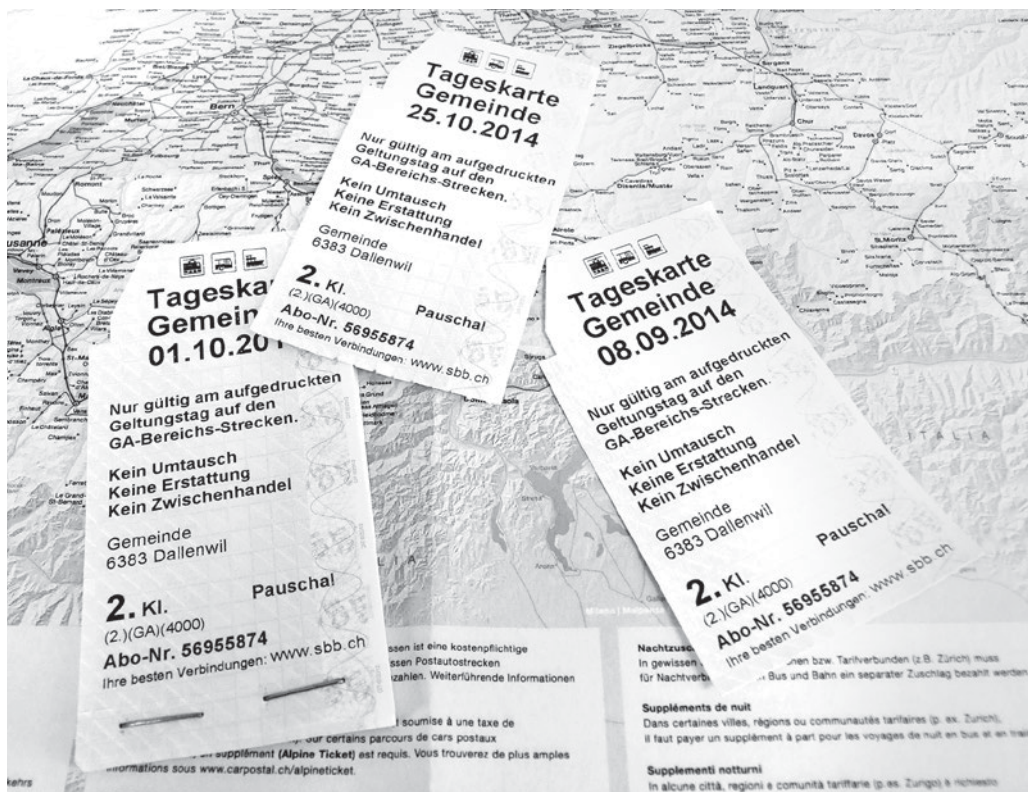
Gemeindetageskarte

Die Gemeindetageskarten, welche wir zusammen mit der Gemeinde Wolfenschiessen anbieten, sind für Fr. 40.00 erhältlich. Neu können jeweils am Freitagnachmittag zwischen 14.00 und 17.00 Uhr nicht reservierte Tageskarten für das darauffolgende Wochenende am Schalter der Gemeindeverwaltung Dallenwil zum halben Preis von Fr. 20.00 gekauft werden. Bezugsberechtigt sind alle Einwohner von Dallenwil und Wolfenschiessen.

Kreiselgestaltung

In der letzten Ausgabe des Dallenwilerhefts hat der Gemeinderat die Bevölkerung aufgerufen, allfällige Ideen für die Kreiselgestaltung einzureichen.

Der Gemeinderat ist mit der Käserei Oberau AG und der Luftseilbahn Dallenwil–Wirzweli, welche als einzige Vorschläge eingereicht haben, zusammengekommen und hat mögliche Ideen diskutiert. Man hat sich geeinigt, die Gestaltung des Kreisels Dallenwil der Käserei Oberau AG zu übergeben. Die ersten Entwürfe sehen vielversprechend aus. Der Gemeinderat rechnet damit, dass die Kreiselgestaltung gegen Ende Jahr fertiggestellt werden kann.



Die Tageskarte ist auf dem ganzen Streckennetz der Schweiz gültig

Kleiner Preis für grosse Menschen

Im Jahr 2004 hat der damalige Schulrat den «kleinen Preis für grosse Menschen» ins Leben gerufen und jährlich verliehen.

Durch die Auflösung des Schulrates wurde im Gemeinderat diskutiert, in welcher Form der kleine Preis für grosse Menschen zukünftig geführt werden soll. Der Gemeinderat hat entschieden, dass der Anerkennungs- und Förderpreis aufrechterhalten bleibt.

Der Preis wird allerdings nur noch alle zwei Jahre vergeben. Die bisherige Kommission wurde aufgelöst, da in Zukunft der Gemeinderat über die Vergabe dieses Preises entscheidet.

Der Preis wird das nächste Mal an der Herbstgemeindeversammlung am 20. November 2015 vergeben. Vorschläge können bis anfangs Oktober 2015 beim Gemeinderat eingereicht werden.

- 2004 Ernst Rechsteiner, Eulenpfad
- 2005 Feuerwehr Dallenwil, Einsatz Jahrhunderthochwasser
- 2006 Familie Marbacher, Pflege eines Familienmitgliedes
- 2007 Pfadi Dallenwil, Jubiläum eines Vereins, welcher viel für die Jugend macht
- 2008 Fredy Ehrler, Lehrer, Dirigent Kirchenchor, Organist
- 2009 Theatergesellschaft, Freilichttheater «die eine wilde Jagd»
- 2010 Bärli Durrer, Dorffotograf
- 2011 FMG, vielschichtiges Engagement im Dorf
- 2012 Paul und Margrith Arnold, Wiesenbergbahn
- 2013 Skiclub Dallenwil, Dorfleben und Jugendförderung

Wechsel bei der Winterhilfe Dallenwil

Die Winterhilfe Schweiz entstand in der Weltwirtschaftskrise im Jahre 1936. Sie hat zum Ziel, in Not geratene Personen auf einfache und unbürokratische Weise zu helfen. Dieses Ziel wird bis heute verfolgt. Auch in der heutigen Zeit leben Leute in wirtschaftlich bescheidenen Verhältnissen und notwendige grössere Ausgaben führen schnell zu finanziellen Problemen. Hier springt die Winterhilfe ein.

Die Winterhilfe ist in allen Kantonen vertreten. Über 2'000 Personen arbeiten in der ganzen Schweiz freiwillig mit.

Auf Anfang Mai 2014 hat Agnes Minder das Inkasso der Ortsgemeinde an Josy Joller weitergegeben. Agnes Minder betreute diese Aufgabe ehrenamt-

lich während vier Jahren. Für diesen Dienst an der Gesamtbevölkerung hat sie unseren herzlichen Dank verdient.

Jedes Jahr um die Weihnachtszeit finden ein Abzeichenverkauf und eine Spendenaktion statt. Die Spenden kommen ausschliesslich wieder Dallenwilern zugute.

Nach wie vor verkauft die Winterhilfe Birnel, der neu bei der Gemeindeverwaltung, Stettlistr. 1a, 6383 Dallenwil, bezogen werden kann.

Neue Unterhaltsregelung beim Geschiebesammler Lourdesgrotte

Bis zum Unwetter 2005 wurde der Geschiebesammler von der Firma Gebr. Niederberger Hoch- und Tiefbau

AG, Dallenwil, unterhalten. Durch die bauliche Vergrösserung des Geschiebesammlers in den letzten Jahren musste kein Unterhalt getätigt werden. Um aber für künftige Geschiebefrachten und Unwetter gerüstet zu sein, hat der Gemeinderat mit diversen Partnern eine neue vertragliche Lösung geprüft. Aufgrund der Kosten-/Nutzenanalyse wurde mit der Firma Zimmermann Transport AG ein neuer Vertrag erarbeitet. Der reguläre Unterhalt wird wie bis anhin kostenlos ausgeführt. Bei einem allfälligen Unterwetterereignis wird die Leerung des Geschiebesammlers nach den Ansätzen des Kantons Nidwalden verrechnet.

Teilrevision Nutzungsplanung endlich rechtsgültig

Gegen den Gemeindeversammlungsbeschluss vom 24. Mai 2013 bezüglich Teilrevision Nutzungsplanung wurde beim Regierungsrat eine Beschwerde eingereicht. Nach fast einem Jahr Beschwerdeverfahren ist der Regierungsrat am 15. April 2014 nicht auf die Beschwerde eingetreten und hat die Teilrevision Nutzungsplanung genehmigt.

Archivräume

Der Raum im Schularchiv ist knapp bemessen und verfügt nicht über den gewünschten Schutz vor einem Wassereinbruch. Das Archiv kann ins Gemeindefacharchiv in der Mehrzweckanlage überführt werden, welches diese Anforderungen erfüllt. Mit der Überführung wird gleich die Gelegenheit genutzt, das Schularchiv auf Vordermann zu bringen. Die Schule wird dabei von der Firma Docuteam unterstützt, welche das Archiv bewertet und soweit anpasst, dass es den Vorgaben des Staatsarchivs entspricht. Die Arbeiten werden im Herbst 2014 ausgeführt.



Birnel ist in folgenden Verpackungen erhältlich: 250 g im Dispenser (Fr. 4.00), 500 g im Glas (Fr. 6.00), 1 kg im Glas (Fr. 10.00) und 5 kg im Kessel (Fr. 45.00)

Papierloser Gemeinderat

Mehrere 110 Liter-Säcke Papierabfall – das ist die Menge Akten, die sich während einer Gemeinderatstätigkeit von gut 10 Jahren sammelt. Und mit dem noch nicht genug: Fast monatlich mussten weitere Akten mit dem Aktenvernichter entsorgt werden. Für die Vorbereitung einer Gemeinderatssitzung wurden jeweils ungefähr 500 Blätter kopiert. Als Nachbearbeitung erhielten die Gemeinderäte alle definitiven Beschlüsse plus Anhang in Papierform. Trotz dieser unzähligen Akten musste der Gemeinderat zusätzliche Unterlagen in der Gemeindeverwaltung einsehen (Pläne für Baubewilligungen, grössere Dokumente im Anhang oder in den Kenntnisnahmen, welche nicht kopiert werden konnten etc.). Das heisst, vor jeder Sitzung verbrachte jeder Gemeinderat noch gut 1 bis 2 Stunden im Sitzungsvorbereitungszimmer.

All diesem Papierkrieg wurde vor gut einem Jahr ein Ende gesetzt. Mit der Feststellung, dass ohnehin fast alle Gemeinderäte Smartphones in Form von iPhones oder Samsung-Geräten

haben, wurde von Gemeindepräsident Hugo Fries und Gemeindeschreiber Lars Vontobel eine Testphase durchgeführt, ob die Sitzungen auch mit kleinen Computern, sogenannten Tablets, durchgeführt werden könnten. Nach kurzer Testphase wurde das Projekt dem Gesamtgemeinderat vorgeführt, was Begeisterung auslöste. Vor gut einem Jahr wurden dann entsprechende Geräte für alle Gemeinderäte angeschafft.

Mittlerweile arbeitet der Gemeinderat wo immer möglich papierlos. Der riesige Vorteil, in der Grösse eines kleinen Sichtmappchens Tausende von Dokumenten immer mitführen zu können, möchte niemand mehr missen. Die Gemeinderatssitzungen können heute auf dem Sofa vorbereitet werden. Ist man nicht vor Ort, kann man das Tablet mit allen möglichen Informationen mitnehmen. Die Sitzungen können ortsunabhängig vorbereitet werden. Da Protokolle von mehreren Jahren digital vorhanden sind, findet man auch alte Geschäfte sehr schnell. Dies erleichtert auch neuen Gemein-

deräten, sich rasch einzuarbeiten. Falls das Tablet einmal nicht zur Hand ist, kann auch von irgendwelchen Computern oder Smartphones auf diese Dokumente zurückgegriffen werden. Immer und überall.

Auch die Gemeindekanzlei sehnt sich nicht nach der Zeit zurück, Stunden mit Kopierarbeiten zu verbringen. Seit 2009 arbeitet die Gemeindeverwaltung Dallenwil mit einer digitalen Geschäfts- und Protokollverwaltung. Das heisst, seit mehr als 5 Jahren werden ohnehin alle Akten digital geführt. Seit gut zwei Jahren müssen sogar alle Pläne von Baubewilligungsgesuchen digital eingereicht werden, da sich die Gemeinde und der Kanton nur noch digital austauschen. Der Weg zum papierlosen Gemeinderat ist also seit längerem bestimmt.

Nach einem Jahr papierlosem Arbeiten ist es für den Gemeinderat bereits fast unvorstellbar, wie man früher mit so viel Papierkram auskommen konnte. All die digitalen Helferlein möchte der Gemeinderat nicht mehr missen.



Ortsunabhängig kann sich der Gemeinderat für die jeweiligen Sitzungen vorbereiten

Abflusskorridor Gummlimatt



In diesem Bereich kommt der Abflusskorridor zu stehen (Blick von der Wiesenbergstrasse)

Seit über fünf Jahren wird rund um den Abflusskorridor Gummlimatt geplant. Es werden Projekte angepasst, Einsprachen und Beschwerden behandelt. Mitte Mai 2014 ist nun der rechts-gültige Entscheid des Regierungsrats eingetroffen: Das Projekt Abflusskorridor Gummlimatt, von der Haltenstrasse bis zur Wiesenbergstrasse, wurde bewilligt. Alle eingereichten Einsprachen wurden abgewiesen.

Im oberen Bereich ab der Haltenstrasse wird der Abflusskorridor als trocken versetztes Raubett ausgebildet. Aufgrund des steilen Geländes (etwa 40 bis 45 Prozent) werden im Abstand von 5 bis 10 m versetzte Blocksteinriegel in Beton eingebaut. Das Raubett wird leicht mit Humus überdeckt, damit dort Gras wachsen kann.

Der Übergang im Bereich des nördlichen Mehrfamilienhauses an der Rainstrasse ist flacher. Mittels einer Erosionsmatte wird eine Mulde ausgebildet, welche verhindert, dass Wasser

nördlich ins Dorf läuft. Der Übergang über die Rainstrasse wird mit einem Dammbalkensystem gelöst. Der Fussweg zwischen den Parzellen 741 und 742 wird als Abflusskorridor mit beid-



Der Abflusskorridor führt von der Haltenstrasse bis zur Wiesenbergstrasse (Blick von der Haltenstrasse)

seitigen Abschlussmauern ausgebildet. Im unteren Bereich der Parzelle 742 wird das Wasser durch einen Absturzschat in ein Einlaufbauwerk (1.20 m Tiefe) geleitet. Das anfallende Wasser fliesst dann in diesem Betonkanal Richtung Wiesenbergstrasse. Vor der Wiesenbergstrasse wird der Betonkanal so ausgebildet, dass das Wasser in ein offenes, mit Natursteinen ausgekleidetes Gerinne fliesst und auf die Wiesenbergstrasse geleitet wird. Die Nachbargrundstücke werden durch diese Massnahmen nicht stärker gefährdet, da das Abflussregime in Richtung Wiesenbergstrasse durch den gestalteten Abflusskorridor vorgegeben ist.

Mit den aufgezeigten Massnahmen werden neun Baugrundstücke unterhalb des geplanten Abflusskorridors vollumfänglich geschützt. Heute befinden sich die Grundstücke in der Gefahrenzone 2.

Der Gemeinderat ist bestrebt, die geplanten Arbeiten sobald als möglich ausführen zu lassen. Die Arbeiten werden teilweise mit dem Bau der Häuser auf den noch leer stehenden Parzellen koordiniert.

Neuorganisation Winterdienst

Nicht mehr lange und der nächste Winter naht. Vielleicht ein milder Winter, wie der letzte. Vielleicht aber auch ein strenger Winter, welcher einen gut organisierten Winterdienst benötigt.

Die Bedürfnisse der Bevölkerung haben in den letzten Jahren zugenommen. Klar, die Meinungen sind verschieden. Die einen freuen sich über die weisse Pracht, wünschsten, sich auf weissen Strassen fortbewegen zu können. Für die Mehrheit ist aber der Schnee, insbesondere auf Strasse und Trottoir, eine Last.

Bis anhin hatte die Gemeinde Dallenwil den Winterdienst mit einer Person mit Pflug im Dorfgebiet, einer Person mit Salz im Dorfgebiet und einer Per-

son mit Pflug in Wiesenberg/Wirzweli organisiert. Im Talgebiet haben die zunehmenden Bedürfnisse der Bevölkerung dazu geführt, dass der Winterdienst nicht mehr von nur einer Person gewährleistet werden kann.

Gemäss Prioritätenliste müssen zuerst der Schulweg, anschliessend die Hauptverbindungsachsen, dann die Quartierstrassen und in letzter Priorität die Flurstrassen geräumt werden. Erhebungen bei starkem Schneefall haben gezeigt, dass eine Person rund acht Stunden hätte, um das ganze Gebiet einmalig von Schnee zu befreien. Bei starkem Schneefall sind die Gebiete der ersten Priorität aber nach zwei bis drei Stunden schon wieder so stark von Schnee bedeckt, dass diese erneut geräumt werden müssen. Dies

hat zur Folge, dass die Quartierstrassen und Flurstrassen zur Unzufriedenheit der Bevölkerung teilweise erst sehr spät geräumt werden können.

Um dem entgegenzuwirken, hat die Gemeinde eine Lösung mit zwei Fahrern im Talgebiet angestrebt. Mit Theo von Büren konnte nun ein Partner gefunden werden, welcher unseren bisherigen Winterdienstbeauftragten Beat Odermatt unterstützt. Ab Winter 2014/2015 wird das Talgebiet in zwei Unterkategorien Dallenwil-Dorf und Oberdallenwil/Hinterbach aufgeteilt. Mit zwei Fahrern erhofft sich die Gemeinde, den Winterdienst bedürfnisgerechter ausführen zu können. Das Gebiet Wiesenberg-Wirzweli wird unverändert von Reto von Büren abgedeckt.

Projekt Neubau Tagesstätte Weidli

Die Stiftung Weidli Stans bietet rund 140 Personen mit Beeinträchtigung unterschiedliche Wohnformen, Arbeitsplätze und eine Tagesstätte an. Ziel der Unterstützung sind die Entwicklung und der Erhalt ihrer persönlichen Ressourcen nach dem Konzept der «Funktionalen Gesundheit» sowie der kompetenten Teilnahme und Teilhabe am Alltag.

Die Stiftung Weidli Stans entstand im Jahr 2001 aus der Zusammenführung der Stiftung Behinderten-Wohnheim Nidwalden und der Heilpädagogischen Werkstätte des Kantons Nidwalden. Mit dem Kanton besteht eine Leistungsvereinbarung. Rund 130 Angestellte setzen täglich ihr Wissen, ihre Empathie und ihre Fachkompetenz ins Zentrum ihrer Arbeit. Als einer der grösseren Arbeitgeber im Kanton Nidwalden bietet die Stiftung Weidli Stans anspruchsvolle Arbeitsplätze sowie verschiedene Lehrstellen und Ausbildungsmöglichkeiten im sozial-ago-

gischen Bereich in einem attraktiven und abwechslungsreichen Umfeld an.

Die Tagesstätte der Stiftung Weidli Stans braucht mehr Platz. Seit Jahren in Provisorien untergebracht, leben und arbeiten 27 Menschen mit schweren und mehrfachen Beeinträchtigungen täglich unter engen Platzverhältnissen. Es fehlt an Pflgeräumen und rollstuhlgängigen Toiletten. Mit dem Neubau soll Abhilfe geschaffen werden. Seit 2004 ist die Tagesstätte in einem Provisorium untergebracht, das als Werkstätte konzipiert war. Menschen mit schweren und mehrfachen Beeinträchtigungen leiden darunter.

Mit dem Neubau werden die Infrastruktur verbessert und genügend Begegnungs- und Bewegungsräume angeboten. Das Angebot für Schwerstbehinderte kann mit dem Neubau gemäss Bedarfsanalyse des Kantons Nidwalden auf 40 Plätze erweitert werden.

Erlebnisparcours regt Sinne an

Die Verbindungswege zwischen den Etagen haben eine wichtige Funktion. Die Klienten werden auf ihrem Weg durch Geräusche, verschiedenste Gegenstände, Farben und Lichter dazu animiert, ihre Umwelt besser wahrzunehmen. Der Weg wird quasi zum Erlebnisparcours, der ihre Sinne stimulieren und die Wahrnehmung schulen wird.



Visualisierung des Neubaus

Hundeversäuerungsstellen

Die Gemeindekanzlei hat in den letzten Monaten vermehrt Meldungen über unbeaufsichtigte Hunde im Gebiet Wirzweli erhalten.

Gemäss Art. 4 des Hundegesetzes ist es verboten, Hunde unbeaufsichtigt frei herumlaufen zu lassen. Art. 8 des Hundegesetzes sagt weiter, dass die begleitende Person eines Hundes verpflichtet ist, den Kot des Hundes von öffentlichen und privaten Grundstücken aufzunehmen und ordnungsgemäss zu beseitigen. Die Strafbestimmungen bei Nichteinhaltung der obgenannten Artikel werden in Art. 19 des Hundegesetzes geregelt.

Um auch genügend Behälter für das Entsorgen des Hundekots anbieten zu können, hat die Gemeinde entschieden, auch normale Abfalleimer als «Robidogs» zu benutzen. Es ist also gestattet, Hundekot bei allen Standorten gemäss untenstehendem Plan zu entsorgen. Gewisse Standorte wie im Brandboden sind sogar mit einem zusätzlichen Plakat versehen (Bild rechts).

Den vorbildlichen Hundebesitzern danken wir für die Einhaltung Ihrer Pflicht. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Sauberkeit und Ordnung im Gemeindegebiet.



● Robidog-Hundetoiletten



▲ Normale Abfalleimer



An diesen Standorten kann der Hundekot ordnungsgemäss entsorgt werden

Zivilstandsnachrichten

1. März 2014 bis 31. August 2014

Geburten

2. März 2014 **Yara Wespi**, Obermattstrasse 5, Dallenwil
Tochter des Niklaus Barmettler und der Melanie Wespi
2. April 2014 **Nando Niederberger**, Erlenpanstrasse 2, Dallenwil
Sohn des Kai und der Sandra Niederberger
11. April 2014 **Seraina und Tobias Durrer**,
Vorder Ahautli 1, Dallenwil
Tochter und Sohn des Marco und der Daniela Durrer
14. April 2014 **Elias Da Silva**, Ufgändacher 1, Dallenwil
Sohn des Lander und der Daniela Da Silva
15. April 2014 **Lara Näpflin**, Fichtenweg 2, Dallenwil
Tochter des Urs und der Sonja Näpflin
21. April 2014 **Lio Baumgartner**, Stettlistrasse 23, Dallenwil
Sohn des Ramon und der Esther Baumgartner
23. April 2014 **Maia Odermatt**, Giessenstrasse 8, Dallenwil
Tochter des Fabian und der Gabriela Odermatt
1. Juni 2014 **Luana Mathis**, Brandbodenstrasse 4, Dallenwil
Tochter des Martin und der Luzia Mathis
5. Juni 2014 **Tim Boll**, Oberaustasse 6, Dallenwil
Sohn des Yves und der Silvia Boll
6. Juli 2014 **Yael Käser**, Grünaustrasse 4, Dallenwil
Tochter des Patrick und der Brigitte Käser
14. Juli 2014 **Raphael Mühle**, Stettlistrasse 1, Dallenwil
Sohn des André und der Sarah Mühle

Todesfälle

22. April 2014 **Tobias Durrer**, 2014
Vorder Ahautli 1, Dallenwil
6. Juni 2014 **Arnold Gilg-Wachter**, 1920
Schwändlirain 16, Wirzweli
25. Juni 2014 **Paul Odermatt**, 1956
Leimd 1, Dallenwil
19. August 2014 **Josef Waser-Mathis**, 1943
Hurschlistrasse 9, Dallenwil
23. August 2014 **Martin Hesemann-Zimmermann**, 1963
Hurschlistrasse 2, Dallenwil



Die Zivilstandsnachrichten werden zweimal jährlich publiziert

Falls jemand eine Publikation seiner Daten nicht möchte, kann er dies bei der Gemeindeverwaltung Dallenwil melden.

Unsere Senioren und Seniorinnen

1. Oktober 2014 bis 31. März 2015*

80. Geburtstag

- Paul Odermatt
Landhaus 1 29.10.1934
- Albert Durrer-Durrer
Allmendstrasse 2 14.11.1934
- Richard Niederberger-Zumbühl
Brandbodenstrasse 6 02.01.1935
- Norbert Odermatt-Heitzmann
Unter Holzwang 1 04.01.1935
- Marta Ehrler-Christen
Allmendstrasse 9 23.01.1935

85. Geburtstag

- Arnold Odermatt-Waser, Wohnheim
Nägeligasse, Stans 22.11.1929
- Franz Mathis-Gamma
Oberaustasse 22 16.01.1930
- Josef Meyer
Stettlistrasse 20 01.02.1930
- Andreas Amstutz-Lehmann, Heimet
am Bach, Ennetbürgen 12.02.1930

Ab 90. Geburtstag

- Marie Odermatt-Odermatt
Mittlist Hächlichberg 1 15.02.1921
- Josef Odermatt-Odermatt
Mittlist Hächlichberg 1 13.10.1921
- Marie Christen-Joller
Stettlistrasse 13 23.11.1923
- Lydia Niederberger-Heller
Grabenstrasse 11 11.02.1924
- Josef Lipp
Hinter Graben 1 17.10.1924

Älteste Einwohnerin 1919

Rosa Speich-Billeter
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil

Ältester Einwohner 1918

Paul Widmer-Tschuppert
Grünaustrasse 4

*Eine weitere Person hat in dieser Zeitspanne Geburtstag.

Dallenwiler Landratsvertretung 2014 bis 2018



Die Dallenwiler Landräte 2014 bis 2018: Alexander Joller, SVP; Iren Odermatt, FDP und René Wallimann, CVP

Alexander Joller

Im März 2014 haben Sie mich zum zweiten Mal als Landrat gewählt. Für das Glangresultat möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Auch in meiner zweiten Legislatur gehöre ich der Kommission für Staatspolitik, Justiz und Sicherheit SJS und neu auch der Justizkommission JUKO an.

Mein grösstes Interesse richtet sich weiterhin auf die Finanzpolitik. Praktisch alle Entscheidungen, die der Landrat fällt, haben direkte oder indirekte Auswirkungen auf die Finanzen unseres Kantons oder der Gemeinden. Hier gilt es, das richtige Mass am richtigen Ort zu finden.

Meine Besorgnis gilt auch der nationalen Politik, die mit Vorliebe Aufgaben an die Kantone und Gemeinden abgibt. Mit kantonalen Grossprojekten wie der Kehrsitenstrasse und den Erschliessungen des Bürgerstock-Resorts werden wir uns noch umfassend auseinandersetzen müssen. Auch die Kindes- und Erwachsenenschutz-Behörde gibt viel zu reden – hier werden nach der Einführungsphase Optimie-

rungen nötig sein. Weiterhin werde ich den Kontakt mit den Gemeindebehörden pflegen und ihre Vernehmlassungen und Stellungnahmen in den Kommissionen und in der Fraktion einbringen und vertreten.

René Wallimann

Mit drei neuen Regierungsräten und über 20 neuen Landräten startete am 25. Juni die neue Legislaturperiode. Schön, dass ich wieder dabei sein darf. Ein grosses Dankeschön an alle Dallenwiler für die vielen Stimmen.

Nachdem ich ein Jahr der Kommission SJS angehört habe, konnte ich nun zur BUL (Bau, Planung, Landwirtschaft und Umwelt) wechseln. Hier sehe ich mich besser aufgehoben und kann bestimmt mehr Einfluss nehmen.

Viele Projekte, die in nächster Zeit in den Landrat kommen, betreffen auch die Bevölkerung von Dallenwil. Da ist es wichtig, dass sich die Gemeindevertreter in den vorberatenden Kommissionen für ihren Wohnort einsetzen. Ein guter Kontakt zum Gemeinderat,

zu den Vereinen und der ganzen Dallenwiler Bevölkerung hilft dabei.

Im Herbst wird Sparen das grosse Thema in der Budgetdebatte sein. Gelder streichen, Budgetposten nach unten anpassen, Leistungen abbauen oder sogar die Steuer anheben. Auf diese Debatte freue ich mich jetzt schon und werde konstruktiv versuchen, an besseren Zahlen mitzuarbeiten.

Iren Odermatt

An der konstituierenden Sitzung im Juni 2014 wurde ich in folgende Kommissionen gewählt:

- Kommission für Bau, Planung, Landwirtschaft und Umwelt (BUL)
- Aufsichtskommission der Familienausgleichskasse Nidwalden
- Verwaltungskommission der Ausgleichskasse Nidwalden
- Verwaltungskommission der Invalidenversicherungsstelle Nidwalden

Das Leitbild Nidwalden 2025 «Zwischen Tradition und Innovation» trifft für viele meiner kantonalen Anliegen ins Schwarze. Die Balance zwischen Tradition und Innovation gilt es zu halten. Unser Kanton muss seine Position als eigenständiger, modern ausgestatteter und steuerlich attraktiver Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum ausserhalb der grossen urbanen Zentren stärken. Dazu gehört, dass Nidwalden seinen ländlichen Charakter behalten kann, und ein vernünftiges Wachstum mit Perspektiven auch für zukünftige Generationen möglich bleibt.

Für Dallenwil wünsche ich mir eine politisch interessierte und engagierte Bevölkerung, dazu gehören Jung und Alt. Denn gute Lösungen für die Allgemeinheit entstehen vor allem durch offene Diskussionen, Respekt und Akzeptanz anderer Personen und Meinungen. Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen.

Rücktritt von Regierungsrat Hugo Kayser

Hugo Kayser ist per 30. Juni 2014 nach neunjähriger Tätigkeit als Regierungsrat zurückgetreten. Vorher war er während 27 Jahren Gemeindeschreiber in Dallenwil und vertrat die Gemeinde Dallenwil während 13 Jahren im Landrat.

Was sind deine bleibenden Erinnerungen an die Tätigkeit als Regierungsrat?

Ich habe eine sehr interessante, aber auch anspruchsvolle Zeit als Regierungsrat erlebt. Dabei profitierte ich viel von meinen früheren Erfahrungen als Gemeindeschreiber und als Landrat. Während meiner dreijährigen Zeit als Landwirtschafts- und Umweltdirektor hatte ich viel Kontakt mit unserer ländlichen Bevölkerung und konnte einige langjährige Probleme unter Einbezug aller Beteiligten einvernehmlich lösen. Als Finanzdirektor lag mir der Staatshaushalt sehr am Herzen. Unvergesslich bleibt mir sicher die Bewältigung der grossen Unwetter von 2005, welche Nidwalden hart getroffen haben. Die Unwetter haben gezeigt, wie wertvoll eine gute Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden ist, aber auch welche grosse Solidarität und Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung besteht.

Wie weit konntest du die Interessen der Gemeinde Dallenwil im Regierungsrat vertreten?

Ein Mitglied des Regierungsrates hat die Interessen des Kantons und nicht einer einzelnen Gemeinde zu vertreten. Selbstverständlich war es von Vorteil, dass ich die Verhältnisse einer kleinen, finanzschwachen Gemeinde sehr gut kenne und die entsprechenden Argumente einbringen konnte. Dies war insbesondere beim Finanzausgleich, der Sanierung der Wiesenbergstrasse oder auch bei der Finanzierung der Wildbachverbauungen und des Schutzwaldes wichtig.

Wie hat sich die Politik während deiner langen Amtszeit verändert?

Der Einfluss der Parteipolitik hat in den letzten zwanzig Jahren deutlich zuge-

nommen. Die Parteien wollen sich im Hinblick auf die Wahlen positionieren und so sind oft überparteiliche Sachlösungen nur sehr zeitaufwändig und mit viel Überzeugungskraft zu erreichen. Die Bevölkerung ist auch kritischer geworden und zunehmend finden sich auch in Nidwalden Interessengruppen, welche gezielt ihre Interessen einbringen oder ein Projekt bekämpfen. Letzlich ist heute wie auch früher eine offene, glaubwürdige und transparente Politik die Basis für das Vertrauen in der Bevölkerung. Und auch heute dürfen wir als Behördenvertreter, ob als Regierungsrat, Landrat, Gemeinderat oder Richter immer wieder erfahren, dass die Tätigkeit im öffentlichen Interesse von breiten Bevölkerungskreisen – trotz gelegentlicher Kritik – Anerkennung und Achtung findet.

Welche grossen Herausforderungen kommen auf den Kanton Nidwalden zu?

Nidwalden ist in den letzten Jahren stark gewachsen und hat sich verändert. Es zeigt sich, dass diese rasante Entwicklung von der Bevölkerung nicht in allen Teilen verstanden und mitgetragen wird. Eine hohe Lebensqualität, qualifizierte Arbeitsplätze, gute Verkehrserschliessung, umfassende Gesundheits- und Spitalversorgung, ein breites Bildungsangebot sowie das günstige Steuerklima werden geschätzt, andererseits erwächst zunehmend Widerstand gegen die hohe Bautätigkeit, das sehr hohe Mietzinsniveau, die Lärmbelastung und neue Verkehrserschliessungen. Regierungsrat und Landrat müssen sich unter Einbezug der Bevölkerung vertieft Gedanken machen, wie Nidwalden in 20 Jahren aussehen soll. Die Entwicklung geht weiter. Die Frage ist, wie wir die Zukunft für Nidwalden gestalten wollen.

Und die Finanzen?

Die Aufgaben des Kantons haben in den letzten Jahren stetig zugenommen. Obwohl die Steuererträge gewachsen sind, öffnet sich die Schere



zwischen Einnahmen und Ausgaben zunehmend. Dazu beigetragen haben vor allem die höheren Beiträge an den Finanzausgleich NFA, die Spital- und Gesundheitskosten, sowie die Kosten für das Bildungswesen und den Verkehr. Bisher taten sich Landrat und Regierungsrat schwer mit Sparpaketen. Es wird aber unumgänglich sein, dass der Kanton seine Ausgaben deutlich hinterfragt. Bereits im Herbst 2014 wird der Landrat über eine Steuererhöhung diskutieren müssen. Weil auch in Nidwalden immer mehr Leute älter werden, stellt unter anderem die Alters- und Pflegefinanzierung für die Zukunft eine grosse Herausforderung dar.

Wie sieht deine persönliche Zukunft aus?
Vorerst geniesse ich die Zeit mit meiner Frau Helene, mit weniger Hektik, weniger Terminen und Fremdbestimmung. Wir haben einige Reisepläne und geniessen auf Touren und Wanderungen unsere schöne Bergwelt.

Pro Senectute Nidwalden SeniorInnen-Drehscheibe Nidwalden dreht gut

Innert einem knappen halben Jahr haben Pro Senectute Nidwalden, drei Studentinnen der Hochschule Luzern Soziale Arbeit und acht Seniorinnen und Senioren das Projekt «SeniorInnen-Drehscheibe Nidwalden» erarbeitet. Der überwältigende Aufmarsch im Pfarreiheim Stans bei der Vorstellung Ende Oktober 2013 zeigte, dass die neue Dienstleistung ganz offensichtlich einem Bedürfnis entspricht. Die Drehscheibe bietet eine Plattform für soziale Kontakte und Vernetzung. EinwohnerInnen unseres Kantons ab dem 55. Altersjahr können hier persönliche Dienstleistungen anbieten oder beziehen.

Nun dreht sie also, die SeniorInnen-Drehscheibe Nidwalden – und sie dreht gut. Das autonome, achtköpfige Projektteam trifft sich regelmässig zu Arbeitssitzungen, und zweimal in der Woche ist der Treffpunkt am St. Klara durch ein Mitglied des Teams besetzt.

Die Möglichkeiten der Kontaktaufnahme werden genutzt: Inzwischen sind es total rund 70 Anbieter und Anbieterinnen verschiedenster Dienstleistungen und etwa 50 Personen, welche eine Dienstleistung suchen. Bereits konnten in über 40 Fällen Suchende mit geeigneten Anbietenden erfolgreich verknüpft werden.

Vielfältige Angebote

Die angebotenen und gesuchten Dienstleistungen liegen in den Bereichen Basteln, Begleitung, Behörden, Besuche, Computer/Handy/TV, Fahrdienste, Garten/Umgebung, Handwerk, Haushalt, Haustiere, Sozialer Kontakt, Sport, Sprachen/Schreibarbeiten, Unterhaltung/Musik, Wohnung.

Beispiele dazu: Jemand sucht eine Begleitperson, um ins Theater, essen oder wandern zu gehen. Oder jemand

ist nicht mobil und wünscht einen Besuch bei sich zu Hause. Oder jemand ist eine begeisterte Gärtnerin oder ein geschickter Handwerker und möchte einem Mitmenschen seine Fähigkeiten für kleine Dienste anbieten.

Die Dienstleistungen sind individuelle Angebote, die auf freiwilliger Basis und grundsätzlich kostenlos erfolgen. Personen, die bereit sind, Dienstleistungen anzubieten, oder solche, die das Bedürfnis haben, eine Dienstleistung anzufordern, sind bei der SeniorInnen-Drehscheibe Nidwalden jederzeit willkommen.

Kontaktmöglichkeiten

Treffpunkt jeweils
Dienstag, 14.00 bis 16.00 Uhr
und Freitag, 9.00 bis 11.00 Uhr

Am St. Klara-Rain 1, Stans, 1. Stock
Während dieser Zeit auch
Telefon 079 688 07 02

info@seniorendrehscheibe-nw.ch
www.seniorendrehscheibe-nw.ch

Aktuelle Informationen auch unter:
www.nw.pro-senectute.ch



Sternwanderung



Mayra Ott und Renée Müller
auf der Slackline



Stecken schnitzen

Auf verschiedenen Routen zum Ziel

Kindergarten: mit Zug und Postauto nach Ennetbürgen, Seefeld, Dorfleuteried, Kirche Buochs

Fünft- und Sechstklässler: Maria-Rickenbach über den Gibel, Trogmatt, Chueblätz

Erst- und Zweitklässler: Weg dem Aawasser entlang, über den Hostettensteg, Waltersberg, Ennerberg

Dritt- und Viertklässler: Büren, Teuftal, Geissholzweg, Stöckmatt

Bikegruppe der Fünft- und Sechstklässler: Büren, Antenne, Rübi, Rübimattli

Mittelpunkt der Zentralschweiz – Was heisst das?

Jede beliebige Fläche hat einen Schwerpunkt. Dies kann man sich so vorstellen, dass diese Fläche, zum Beispiel aus Karton ausgeschnitten, an diesem Punkt, auf eine Nadel aufgesetzt, im Gleichgewicht ist. Sie kippt nicht.

Hier handelt es sich um die Fläche der Zentralschweiz. Diese umfasst die Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern und Zug. Deren Schwerpunkt, also der Mittelpunkt, liegt in der Gemeinde Buochs, oberhalb des Dorfes beim Wasserreservoir.

«Mitänaand underwägs», unter diesem Motto nahmen alle Schülerinnen und Schüler, vom Kindergartenkind bis zum Sechstklässler, die Lehrpersonen und einige Eltern an der Sternwanderung teil.

Auf verschiedenen Wegen, zu Fuss, mit dem öffentlichen Verkehr oder auch mit dem Velo, waren alle mit dem gleichen Ziel unterwegs: der Mittelpunkt der Zentralschweiz. Dieser liegt oberhalb von Buochs beim Wasserreservoir. Ganz in der Nähe, beim Forsthaus, verbrachten alle miteinander einen gemütlichen Mittag. Beim gemeinsamen Bräteln, Zusammensein und Spielen im Wald verging die Zeit wie im Flug, bevor es dann nach einem kurzen Marsch mit dem Extrapostauto zurück nach Dallenwil ging.



Der Kindergarten besammelt sich

Neue Lehrperson für Technisches Gestalten



Mein Name ist Petra Loretz, ich bin in Altdorf geboren und in Schattdorf aufgewachsen.

Heute wohne ich in Silenen und liebe es, in der Natur zu sein, kreativ zu sein, zu joggen, zu kochen, Kristalle zu suchen oder auf meine Patenkinder aufzupassen. Gerne treffe ich mich mit meiner Familie oder mit meinen Freunden, um etwas zu unternehmen oder einfach um mich mit ihnen auszutauschen.

Nach meiner Primarlehrer-Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule in Schwyz unterrichtete ich während fünf Jahren in Andermatt auf allen Stufen der Primarschule. Während

dieser spannenden Zeit konnte ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln.

Das letzte Jahr nutzte ich um weitere Arbeits- und Lebenserfahrungen zu sammeln. Im Sommer und Herbst 2013 arbeitete ich auf der SAC-Hüfhütte zuhinterst im Maderanental als Hüttenhilfe. Anschliessend bereiste ich Neuseeland und Australien und lernte neue Kulturen und Orte kennen.

Ich bin dankbar, dass ich in Dallenwil ab dem neuen Schuljahr Technisches Gestalten unterrichten darf. Ich freue mich riesig auf die kreative Zeit mit den Schülerinnen und Schülern und hoffe auf spannende, lustige und anstrengende Momente.

Lager der 6. Klasse in Neuenburg

Wir trafen uns am Montagmorgen, den 2. Juni, beim Bahnhof Dallenwil. Zuerst verstaute wir unser Gepäck im VW-Bus von Frau Prisca Zehnder. Dies erleichterte unsere Bahnreise. Begleitet wurde Frau Zehnder von der zweiten Lagerköchin, Frau Lisbeth Schön. Anschliessend machten sie sich auf den Weg nach Neuenburg. Wir verabschiedeten uns von unseren Eltern und bestiegen den Zug. Herr Moser und

Herr Richard Schön begleiteten uns im Zug nach Neuenburg.

Der Wettergott war uns diese Woche gut gesinnt, kein Tropfen Regen fiel vom Himmel, ausser am Mittwoch, da waren wir aber im geschützten Hallenbad. Nach der Ankunft im Bahnhof Neuenburg fuhren wir mit dem Bus ins Lagerhaus hinauf, das inmitten von drei grossen Fussballfeldern liegt. Daran angrenzend befindet sich der grosse Stadtpark von Neuenburg, den man frei für diverse Sportarten benutzen kann. Davon haben wir jeden Tag Gebrauch gemacht. Wir spielten Fussball, Rugby und Ball über die Schnur.

Landschaften und Sprache erleben

Da auf den Mittwoch schlechtes Wetter angesagt war, wurde das Programm kurzfristig umgestellt. Darum wanderten wir am Dienstag durch die Gorges d'Areuse von Noiraigue bis nach Bou-

dry und fuhren mit dem Tram nach Neuenburg zurück. Dort hatten wir freien Ausgang. Über diesen Ausgang gibt es viele lustige Geschichten zu erzählen. Ab und zu genügten unsere Französischkenntnisse nicht, um uns klar auszudrücken.

Am Mittwoch fuhren wir mit dem Standseilbähnchen auf den Chaumont, dem Hausberg von Neuenburg. Von dort genossen wir kurz die Aussicht, denn es zogen bald dunkle Wolken auf und ein zügiger Wind begann zu blasen. Wir fuhren wieder hinunter und besichtigten das Archäologische Museum «Laténium» in Hauterive. Den zweiten Teil des Nachmittags verbrachten wir im wunderschönen Hallenbad «Nid du Crô».

Geschichten erfahren

Da wir im Vorfeld des Lagers das Thema «Karl der Kühne» in geraffter Form durchgenommen hatten, stand



Nadja Niederberger und Ruth Odermatt bei einem Halt

am Donnerstag der Besuch des Schlosses Grandson auf dem Programm. Darum fuhren wir bis nach Onnens, liefen dem See entlang und sahen das Feld, wo sich die Eidgenossen und Karl der Kühne 1476 eine legendäre Schlacht geliefert hatten. Im Schloss gab uns der Führer Robert Käch eine Aufgabe, gewisse Dinge in den verschiedensten Räumen zu finden.

Wir bildeten zwei Gruppen. Bei diesem Wettlauf siegten die Knaben mit einem halben Punkt Vorsprung, da die Mädchen von einer fremden Besuchergruppe gehindert wurden, in den entsprechenden Raum einzutreten. Nachdem wir dann das Schloss noch individuell besuchen konnten, nahmen wir den Bus nach Yverdon, wo wir noch einmal baden konnten.

Bunte Schmetterlinge statt bunter Abend

Am Freitag stand der Besuch des Papilioramas in Kerzers auf dem Programm. Nach einem kurzen Marsch zum Bahnhof Kerzers fuhren wir mit



In der Talstation der Chaumont-Bahn

dem Zug nach Murten. Nach einer kurzen Stadtbesichtigung bestiegen wir das Schiff, liessen den Murtensee bald hinter uns, gelangten durch den Broye-Kanal in den Neuenburgersee und stiegen dann am Hafen von Neuenburg aus. Am Abend wäre eigentlich der «bunte Abend» angesagt gewesen. Doch niemand hatte Lust einen Beitrag dazu zu leisten. Somit spielten wir unsere beliebten Spiele, wie Ball über die Schnur, Fussball und Jassen.

Abschied tut weh

Am Samstagmorgen musste das Lagerhaus gereinigt werden. Die meisten von uns wären noch gerne eine Woche länger geblieben.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den beiden Lagerköchinnen für das leckere Essen bedanken, ebenso bei Richi Schön, der uns auf unseren Wanderungen begleitete.



Eric Ott, Ivan Mathis, Dario Hurschler und Nils Waser bei einer Zwischenverpflegung



Melina Blumer und Gina Niederberger in der Areuse-Schlucht

Inselträume – Auf Entdeckung im Städerried



Ein Erinnerungsbild darf nicht fehlen

Die Zentralschweizer Umweltfachstellen luden Schulklassen ins Städerried, da wo Sarneraa und Kleine Schliere in den Alpnachersee fließen, ein. Drei Dallenwiler Klassen (Kälin, Schegg, Burri) erlebten einen interessanten und spannenden Tag.

Auf einer Nauenfahrt von Stansstad nach Alpnachstad hörten die Kinder gespannt einer Erzählung der Sage über den Pilatusdrachen zu. An vier verschiedenen Posten im Städerried erforschten die Schüler und Schülerinnen Wasser und Natur, lernten die Wichtigkeit solcher Lebensräume kennen und erfuhren Interessantes zum Schutz und sorgsamem Umgang mit Tieren und Pflanzen.

Wir erlebten einen sehr schönen Tag. Zuerst fuhren wir mit dem Nauen nach Alpnachstad. Auf dem Forschungsschiff Aurora konnten wir feststellen, wie tief der See ist und wie Plankton aussieht. In einem anderen Teil des Schiffes konnten wir gefrorene Fische anfassen, in den Händen halten und einige küssten sie sogar. Vier Kinder der Klasse hatte keine Freude, die Fische anzufassen. Der Rest des Tages war

lustig. Wir hatten viel entdeckt, was wir nicht wussten und das es doch in der Natur gibt. Gioia, Isabella, Rafaella

Der letzte Posten im Bach hat uns am besten gefallen. Dort konnten alle Jungs zusammen arbeiten.

Wir haben eine Staumauer weiter entwickelt. Wir haben einen zweiten Zufluss gebaut und einen Abfluss. Dann haben wir den See hinter der Staumauer aufgefüllt. Als er voll war, haben wir das Wasser raus gelassen. Es floss dann im Abfluss wieder in den Bach. Andreas und Alexandre

Am Freitagmorgen waren wir etwa um 9.00 Uhr auf dem Nauen, dort durften wir eine Geschichte über den Pilatusdrachen hören. Katrina und ich fanden es eher kindisch und langweilig, aber es waren ja auch Erstklässler dabei.

Der erste Posten: Tümpel und Wasservögel. Im Tümpel durften wir Frösche fangen, wie auch Wasserinsekten. Lilli, Katrina und Gioia fingen Kaulquappen. Die andere Klasse fing sogar einen Frosch. Wir untersuchten die Wassertiere. Der Posten war echt cool!

Lilli und Katrina

Am besten hat mir Posten 4 gefallen. Mit dem Forschungsschiff Aurora sind wir auf den See hinausgefahren. Auf dem Schiff konnten wir einen toten Fisch anfassen. Danach haben wir Plankton durch ein Mikroskop angeschaut. Wir haben auch Plankton herausgefischt. Wir haben auch die Sichtweite in den See hinunter gemessen. Es war lustig, als wir den Fischen den Namen zuordnen mussten. Wir mussten baden gehen, wenn wir falsch liegen, meinte der Leiter nicht ganz ernst!

Natalie

Beim Posten 4 waren wir auf einem Forschungsschiff. Wir durften Fische anfassen und sie benennen. Die Fische waren gefroren und stammten aus dem Vierwaldstättersee. Zum Mittagessen gab es Wurst, Käse und Äpfel. Aber auch die Schokolade zum Dessert mochte ich sehr.

Wir waren auch im Sumpf gewesen. Auf dem Barfusspfad hatte es verschiedene Unterlagen, wie Heu, Steine, Kohle oder «Matsch». Zu Beginn waren wir auf einem Schiff und wir hörten eine Geschichte über den Pilatusdrachen. Auf dem Heimweg sind wir mit dem Zug gefahren. Sarah

An diesem Posten konnten wir zuerst über einen Barfusspfad mit verbundenen Augen laufen. Wir mussten herausfinden, was für Materialien aus der Natur am Boden gewesen sind. Danach durften wir mit einem Holzrahmen Fotos machen, und eine Stelle im Ufergebiet für unser Kunstwerk finden. Wir konnten eine Strickleiter, ein Gesicht, einen Nauen und viel anderes machen. Mit Zweigen, Blättern, Holz und Naturschnüren machten wir unser Kunstwerk. Wir haben von der Leiterin ein Lob bekommen, weil wir die ideenreichste Klasse waren.

Nicole und Julia

Der Posten 4 hat uns am besten gefallen. Im ersten Teil lernten wir die Fische des Vierwaldstättersees kennen. Im zweiten Teil haben wir Plankton gefischt. Vor diesem Posten waren wir noch am Posten 3 und haben den Tümpel untersucht und Wasservögel mit dem Feldstecher beobachtet. Dann waren wir Mittag essen, es gab Würste, Käse und wir durften uns auch noch eine Glace kaufen. Nach dem Mittag gingen wir zum Posten 1 und machten Naturmandalas und liefen über einen Barfusspfad. Danach gingen wir direkt zum Posten 2. Dort

haben wir die Wasserkraft und die Erosionen durch Wasser kennengelernt. Der Tag hat uns sehr gefallen.

Matiu, Raoul, Thomas

Posten 1

Als wir ankamen, gingen wir noch kurz aufs WC, dann ab zum Posten 1. Nach einer kurzen Einführung konnten die Jungs den Barfusspfad laufen, und wir Mädchen konnten mit einem Holzrahmen die Natur erforschen. Danach wechselten wir. Nach diesen zwei kleinen Posten konnten wir alle etwas bauen. Dafür hatten wir Schaufel, Heckenschere, einen Schrubber und eine Gartenschaufel zur Verfügung. Wir machten ein Symbol das MEGI bedeutete. Christina und Jarshika machten zwei Herzen. Janik und Joel machten ein J, das Joel und Janik bedeutete. Dario, Nils, Ivan und Eric machten eine Burg, ebenfalls Nadja und Ruth. *Melina, Gina*

Posten 2

Zuerst konnten wir mit den Spritzkannen Deltas machen. Einige machten viele verschiedene Deltas, während andere an einem Staudamm weiter bauten. Als sie fertig waren, goss die ganze Klasse gemeinsam Wasser in den Stausee. Der Damm hielt nicht.



Fischliebhaber Raoul Zehnder

Beim zweiten Teil durften wir im Bach kleine Lebewesen suchen und fangen. Wir fingen ein kleines Tierchen, das einen Panzer hatte. Es sah wie kleine Steinchen aus. *Ruth und Nadja*

Posten 3

Nach einem feinen, gesponserten Mittagessen gingen wir zum Posten 3. Dort erklärte uns Frau Businger, was wir machen mussten. Zuerst gingen wir mit dem Feldstecher Vögel beobachten. Da sahen wir verschiedene Vögel, die wir noch nicht kannten. Wir sahen auch kleine Küken. Die sahen süß aus. Dann gingen wir zurück zum Zelt. Anschliessend fingen wir mit den Fischernetzen Frösche und andere Tiere. Eric und Gina fingen zwei kleine Frösche. *Jarshika, Joel, Janik*

Posten 4

Zuerst fuhren wir mit einem Schiff auf den Alpnachersee. Dann teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die erste Gruppe untersuchte unter dem Mikroskop Plankton. Die zweite Gruppe fing Plankton und mass die Sichttiefe. Dann wechselten wir mit der anderen Klasse von Buochs, die ebenfalls auf dem Schiff waren, den Posten. Bei diesem Posten sahen wir verschiedene Fischarten, wie Zander, Hecht, Albeli, Karpfen, Alet und noch andere tolle Fische.

Ivan, Nils, Eric



Hält der Damm?

Lager der 5./6. Klasse in Davos

Passend und als Abschluss unseres Jahresthemas «Die Alpen» fuhr die Mehrklasse 5/6 nach Davos in die höchstgelegene Stadt der Alpen. Während fünf Tagen genossen wir ein anderes Beisammensein



Happy Birthday: Dario Langensand feiert im Lager seinen 12. Geburtstag



Sorgten mit tollen Geburtstagskuchen für gute Laune: Mire Berisha, Michelle Wyss und Melinda Schön

als im Schulzimmer. Wir kochten gemeinsam, erlebten Abenteuer, sprangen mutig in den kalten See und spielten drinnen wie draussen.

Es war eine tolle Woche und ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei Evelyne Achermann für die Begleitung und das engagierte Mithelfen bedanken.

Thomas Steiner, Klassenlehrer

Dienstag, 10. Juni 2014

Nach der Ankunft in Davos richteten wir uns im Lagerhaus ein. Melinda, Mire und ich gingen mit Frau Achermann einkaufen. Da Nando an diesem Tag Geburtstag hatte, backten wir ihm eine HCD-Torte. In der Küche ging es lustig zu, weil wir alle Schüsseln und Geräte suchen mussten. Aber die Torte war sehr lecker.

Davor hatte die Kochgruppe für alle lecker gekocht. Sie machten Pizza. Nach dem Nachtessen gingen wir in den Park und spielten Bulldoggen. Es kam nicht so gut raus, darum haben wir Werwolf gespielt. Bei diesem Spiel muss man erraten, welche Rolle die anderen haben. Als Nando starb (beim Werwölfeln), schlug im Wald ein Blitz ein. Wegen dem Gewitter mussten wir dann reingehen.

Im Lagerhaus sangen wir Nando ein Ständchen und assen Kuchen. Nachher gingen wir ins Bett. Wir schliefen natürlich gleich und redeten nicht die halbe Nacht.

Michelle Wyss

Mittwoch, 11. Juni 20 14

Am Morgen kam Herr Steiner mit zwei Pfannendeckeln in unser Zimmer und klopfte damit ein Wecklied. Zum Frühstück gab es für jeden ein Gipfeli. Wir packten unsere Rucksäcke mit Proviant und Badesachen, dann machten wir uns auf den Weg in den Seilpark.

Eine Leiterin erklärte uns den Ablauf. Jeder bekam Helm und Klettergurt. Zur Sicherheit absolvierten wir einen Übungsparcours und sie kontrollierte alle. Crispin und ich gingen zusammen klettern. Als erstes machten wir den grünen Parcours. Als wir fertig waren, gingen wir auf den schwarzen, der war der schwierigste. Es hatte grosse Tritte, die für kleine Kinder schwieriger waren. Danach wollten wir auf den roten, aber dort standen sehr viele an, darum gingen wir auf den gelben. Wir wollten unbedingt noch auf den roten Parcours, darum stellten wir uns in die Schlange. Wir mussten eine steile und schmale Treppe hoch klettern. Das coolste war, dass man auf einen Holzblock sitzen und sich in ein Netz fahren lassen konnte.

Nach diesem tollen Erlebnis gingen wir in eine Badi. Dort assen wir unseren Lunch und zogen uns um. Nach dem Volleyball gingen wir alle in den See. Dieser war eiskalt, nur 9.8 °C. Nachher ging die Kochgruppe mit Herr Steiner einkaufen. Die anderen spazierten mit Frau Achermann zum Bahnhof und fuhren dann mit dem Bus zurück. Auf dem Nachhauseweg begann es zu regnen.

Im Lagerhaus spielten wir. Zum Abendessen gab es Hörnli mit Hackfleisch. Wir sagten, es gäbe Hörnli mit Kackets. Aber das war nur ein Witz. Das Abendessen war sehr fein. Nach dem Essen backten Michelle W., Melinda und Mire noch einen feinen-Kuchen für Dario. Danach spielten wir noch ein paar Spiele und gingen dann schlafen. Das war ein sehr toller Tag.

Nando Durrer

Donnerstag, 12. Juni 2014

Wir gingen am Donnerstag wandern und mussten um 7.30 Uhr aufstehen. Ziel war die Schatzalp. Das Laufen war eigentlich nicht streng, aber die Hitze machte uns zu schaffen.

Am Mittag sammelten einige von uns im Wald trockenes Holz, und wir machten ein Feuer, um unsere Sachen zu braten. Es gab Cervelat, Bratwurst, Wienerli und Schlangengebrot. Es war sehr lecker.

Da es nach Regen aussah, verzichteten wir auf das Rodeln. Stattdessen fuhren wir mit der Schatzalpbahn nach Davos zurück und gingen ins Erlebnisbad. Alle waren begeistert und niemand traute der Rodelbahn nach.

Zurück im Lagerhaus packten wir unsere Badesachen und gingen ins «Eau-là-là». Das ist ein Schwimmbad mit einem 1-Meter- und einem 3-Meter-Sprungbrett. Es hat auch eine Rutsche, die 80 Meter lang ist. Als erstes gingen wir auf das 1-Meter-Brett und machten ein paar coole Tricks wie Vorwärtssalto und Arschbombe. Dann testeten wir die Blackholerutsche. Zwischendurch entspannten wir uns im warmen Aussenbad. Dann spielten wir noch Wasservolleyball. Am Abend gab es Fajitas mit ganz vielen Zutaten nach Wahl. Nach dem leckerem Essen konnte man den Match Brasilien gegen Kroatien schauen.

Sandro Fürsinger

Freitag, 13. Juni 2014

Nach dem Frühstück fingen wir an zu putzen, damit wir am Samstag nicht mehr so viel zu tun hatten. Die Mädchen vom Unihockeyteam mussten bereits die Koffer packen, damit sie uns nicht um halb sechs morgens wecken würden.

An diesem Morgen hatten wir Ausgang. Eigentlich wollten wir für unsere Eltern und Geschwister Souvenirs kaufen. Wir Mädchen von der 6. Klasse gingen zusammen in den H&M, aber weil wir dort nichts Passendes fanden, gingen wir weiter in den Claires. Dort fanden wir ein paar coole Sachen, die wir daraufhin auch kauften.

Als wir wieder beim Pfadiheim ankamen, fanden wir die Jungs auf dem Sportplatz beim Fussballspielen. Einige von uns spielten bis zum Mittagessen mit.

Am Nachmittag gingen wir erneut ins Schwimmbad «Eau-là-là». Es war genau so lustig wie am Tag zuvor. Zurück im Lagerhaus spielten wir diverse Spiele, zum Beispiel Poker und Gämschen. Gegen 18.30 Uhr gab es Abendessen. Es gab köstliche Äuplermagronä. Alissa, Najla und ich haben ein «Stadt, Land, Fluss» veranstaltet, es war sehr lustig. Während der Pause des WM-Spiels machten wir eine Schnitzeljagd. Sie hat allen Spass gemacht. Danach schauten wir wieder Fussball. Spanien-Holland! Viele Tore und dazu gab es Vanille-Glace mit Erdbeeren und Rahm.

Michelle Niederberger

Samstag, 14. Juni 2014

Nach dem Sandwich machen putzten wir die Zimmer, den Aufenthaltsraum, die WC's und die Treppe. Nachdem wir alles geputzt hatten, blieb noch etwas Freizeit. Weil Frau Achermann nicht wollte, dass wir wieder ins Pfadiheim hineingehen, gingen die meisten auf den Sportplatz.

Gegen 10.00 Uhr mussten wir los. Im Zug machten wir Kartenspiele und assen Süßes. In Landquart stiegen wir in einen doppelstöckigen Zug um. Alle gingen nach oben. Die Stimmung war sehr locker. Niemand war müde! In Thalwil stiegen wir noch mal um. In diesem Zug spielten wir Werwolf. In Luzern hatten wir 30 Minuten Zeit, etwas am Bahnhof zu machen. Im Zug von Luzern nach Dallenwil haben alle nur noch geredet. Ich glaube, wir waren alle zu müde um zu spielen. Am Bahnhof verabschiedeten wir uns von Frau Achermann. Unser Lager war die beste Woche des ganzen Jahres.

Melinda Schön



Kletterexpertinnen: Michelle Niederberger (vorne) und Frau Achermann

Samstag, 14. Juni 2014

Wir Hockeygirls mussten um 5.30 Uhr aufstehen, weil wir ans Unihockeyturnier fahren. Um 6.15 Uhr fuhren wir mit Herr Steiner ab nach Aarau. Dort mussten wir uns in einer Turnhalle anmelden und zu einer anderen Turnhalle fahren um dort zu spielen. Das erste Spiel fand bereits um 9.50 statt. Gegen die Auswahl aus Zug verloren wir 3:1. Aber wir hatten bereits unser Hauptziel erreicht: Ein eigenes Tor zu schießen. Das zweite Spiel gegen Graubünden ging etwas unglücklich 4:2 verloren. Da aber die anderen Mannschaften auch Punkte liegen gelassen hatten, konnten wir mit einem Sieg gegen Genf noch Gruppendritte werden. Und dieses Spiel gewannen wir 2:0.

Nach einer längeren Mittagspause spielten wir unser Achtelfinal gegen Zürich. Da war dann das Turnier für uns vorbei! Trotzdem hat es Spass gemacht. Im Auto von Herr Steiner war es sehr ruhig. Kein Wunder nach einer Woche Lager und dem Turnier!

Mire Berisha

Ende der Oberstufenzeit Dallenwil

3. ORS 2013/2014



Julia Barmettler, Hauswirtschaftsjahr/Floristin



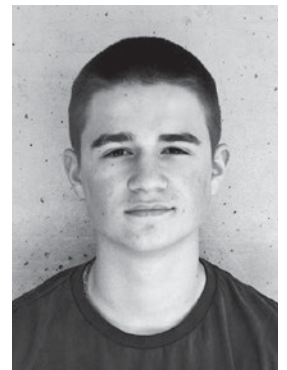
Patrick Barmettler
Metallbauer



Remo Keiser
KV



Daniel Krasniqi
Sanitärinstallateur



Tobias Marquardt
Autolackierer



Stefan Niederberger
Automatiker



Angela Odermatt
Servicefachfrau



Nadine Schild
Bäcker-Konditorin



Dominik Stocker
Automatiker



Iris Suter
FMS Pädagogik



*Serena Christen
Praktikum FaBe*



*Corina Fürsinger
KV*



*Edith Gut
Köchin*



*Tony Joller
Maurer*



*Edith Niederberger
Hotelfachfrau*



*Kim Niederberger
FMS Pädagogik*



*Lukas Niederberger
Zimmermann*



*Corinna Odermatt
Detailhandelsfachfrau*



*Doris Odermatt
Med. Praxisassistentin*



*Michaela Odermatt
Fachfrau Betreuung*



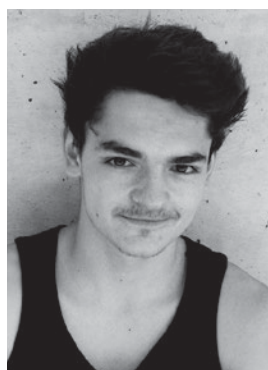
*Fabian Risi
Koch*



*Elif Witschi
Didac Sprachaufenthalt*



*Janick Würsch
Automobilmechatroniker*



*Gianluca Zumbühl
Tiefbauzeichner*

Erlebnistage Steinzeit

Die Albert Köchlin Stiftung in Luzern ermöglichte der 4. Klasse von Frau Kälin und Frau Murer, zwei Tage lang im Wauwiler Moos die Steinzeit hautnah zu erleben. Bevor es soweit war, befassten wir uns in der Schule intensiv im Fach Mensch und Umwelt mit dieser Zeitepoche. Gespannt und auch etwas aufgeregt reisten wir nach Wauwil und tauchten in die Steinzeit ein. Es waren zwei erlebnisreiche und unvergessliche Tage.

Donnerstagmorgen

Wir kamen mit dem Zug nach Wauwil und begrüßten unseren Guide Johannes. Danach gingen wir in einen Stall Kleider holen. Jetzt waren wir bereit für die Altsteinzeit und liefen in unser Zeltlager. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe ging eine Knochnadel herstellen, und die andere versuchten mit Johannes ein Feuer zu machen.

Kimi, Andrin

Donnerstagnachmittag

Am Mittag essen wir Riebli, Haselnüsse, Beeren, Eier, Trockenfleisch und Apfel. Nach dem feinen Mittag ging es weiter zur Jagdvorbereitung. Als wir die Felle, Tiere, Pfotenabdrücke und Geweihe angeschaut haben, kam das Jagdquiz. Danach waren wir vorbereitet zur Jagd. Die Mähdraht und das Reh waren aus Plastik. Mit Pfeil und Bogen schossen wir auf die Tiere. Es war gar nicht so einfach die Tiere zu treffen. Danach mussten wir ein Theater einstudieren zum Thema Jagd.

Janis, Cedric und Joel



Steinzeitmenschen unter sich

Donnerstagabend

Zum Nachtessen gab es Fleisch und Gemüsespieße, die wir über dem Feuer gebraten haben. Dazu gab es Karotten und Apfel. Nach dem Nachtessen kam eine Schamanin, eine Medizinfrau, sie hieß Anouk. Anouk erzählte uns Geschichten und Geheimnisse. Zum Schluss durfte Kimi Knochen aufwerfen. Die Schamanin konnte aus den Knochen lesen wie gut wir schlafen werden. Als die Schamanin gegangen war, gingen ein paar Kinder mit Frau Kälin Wild beobachten. Die anderen Kinder blieben mit Frau Murer ums Lagerfeuer. Einige Zeit später gingen wir in die Zelte schlafen. Wir konnten nicht lange in den Zelten sein, weil Regen und ein kleiner Sturm aufkam. Da mussten wir in den Stall wechseln. Dort konnten wir im Heu schlafen. Ein paar Kinder hatten Heuschneppen, darum mussten sie mit Frau Murer im Gemüse Keller schlafen.

Elena, Anja, Amira

Freitag

Am Morgen gingen wir von der Altsteinzeit zur Jungsteinzeit. In einem Haus zogen wir jungsteinzeitlich Kleider an. Dann durften wir mit einem Steinbeil an einem Einbaum arbeiten. Wir haben mit Frau Murer die verschiedenen Getreidesorten angeschaut. Wir durften einen Acker bearbeiten wie in der Jungsteinzeit. Zum Mittagessen backten wir selber Fladenbrot, dazu gab es einen Eintopf. Nacher durften wir echte Ausgrabungsgegenstände anfassen. Wir konnten weben wie in der Jungsteinzeit und das machte sehr viel Spass. Danach zogen wir die jungsteinzeitlichen Kleider aus. Dann verabschiedeten wir uns von Johannes und fuhren mit dem Zug nach Dallenwil.

Sarina, Jenny, Olivia, Alina

Piratä im Internat



Bereit für den grossen Einsatz

Am 12. Juni durften unsere Erst- und Zweitklässler den riesigen und wohlverdienten Applaus von über 220 begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern entgegen nehmen. Wenn diese Situation, vor so vielen Leuten aufzutreten, auch ungewohnt war – diesen Lohn für das Geleistete nahmen alle Kinder mit sichtlichem Stolz entgegen.

Mit «Piratä im Internat» führten die 37 Mädchen und Buben ein spannendes und unterhaltsames Singspiel auf. Ob als Piratenkäpt'n, Koch, Internatsschülerin, Sänger, Mutter, Erzähler, Lehrer, Gärtner, Erzieherin, Tänzer, Clown, Piratenkinder, oder, oder... alle gaben für ihre Rolle das Beste.

Auch in der intensiven Vorbereitungszeit waren sie begeistert dabei. Texte mussten auswendig gelernt werden. Die Kulissen wie das grosse Segel oder die vielen farbigen Wimpel wurden gestaltet und natürlich benötigte jedes Kind die passende Piratenkluft. Dank der Mithilfe aller wurde die Aufführung in der MZA ein grosser Erfolg. Die nachfolgenden Texte der Erstklässler geben ein paar persönliche Eindrücke der Kinder wieder:

Vier Kinder sind ab der Hängematte gefallen und alle haben gelacht. *Aurel*

Ich bin ein Reporter gewesen und habe über die Flaschenpost von den Piratenkindern gesprochen. Ich bin nervös gewesen. *Jael*

Peer und Lina haben mit den Händen und mit dem Säbel gegessen. Sie mussten in die Küche gehen. Der Koch zeigte ihnen, wie man mit Gabel und Messer isst. *Finian*

Kim und ich waren Reporter. Wir haben den Anfang gemacht und nachher hat das Theater angefangen. Der Vorhang ist aufgegangen. *Darian*

Beim Maskenball haben wir getanzt. Ich habe mit Felix, Simon und Aurel getanzt. Die Zweitklässler haben einen Piratentanz gemacht. *Melvin*

Aurel, Remo und ich haben jeweils vergessen uns umzuziehen. Frau Filliger hat dann gesagt: «Schnell, schnell, umziehen!» *Jan*

Mir hat das Lied «Piratenfahnen» sehr gefallen. Alle Kinder mussten auf die Bühne zum Singen. *Remo*

Lina und Peer sind über das Pult geklettert. Da hat der Lehrer gesagt: «Aber hallo, wir klettern hier nicht über die Pulte!» *Ronja*

Die Zweitklässler haben einen Piratentanz gemacht. Ich fand den Tanz cool. Nachher haben alle getanzt. *Christian*

Die Piratenkinder mussten den Schmuck abgeben. Sie durften ihren Schmuck im Internat nicht tragen. *Matthias*

Was Finian über die Schule erzählt hat, fand ich lustig: «In der Schule sind besondere Ratten – Leseratten! Und die Leseratten tragen sogar Brillen auf den Nasen». *Felix*

Lorena musste etwas Lustiges sagen: «Eine Schule, das kennt ihr doch! Eine Schule ist, wenn viele Delfine miteinander schwimmen». *Simon*

Mir haben die Lieder sehr gefallen. Sie waren sehr lustig. Wir mussten alles auswendig lernen und haben alles selbst gesungen. *Lorena*

Finian hatte einen lustigen Text: «Was sind wir denn für schludrige Piraten? Wir haben schon lange kein Schiff mehr überfallen». *Tobias*

Lina konnte nicht rechnen. Sie sagte: «4 Kanonen und 4 Kugeln gleich 4 Löcher und viel Rauch». *Livia*

Comenius-Projekt

Was ist Comenius?

Comenius ist ein europäisches Austauschprojekt, das Schulen aus den europäischen Staaten zusammenbringt. Das Comeniusprojekt wird aus einem europäischen Fonds unterstützt. Die Schweiz ist als Nicht-EU-Mitglied mit dabei.

Die Orientierungsschulen Wolfenschiessen/Dallenwil und Sachseln haben sich vor drei Jahren dazu entschlossen, in Zusammenarbeit mit Schulen aus Frankreich und Deutschland einen Projektvorschlag einzureichen. Ziel ist, die Themenbereiche Nationalfeiertage, Geburtsstunde der Nation, Entwicklung der Demokratie und Friedensbewahrung zu bearbeiten und die Ergebnisse auszutauschen.

Geleitet wird das Projekt von Silvia Schmid, IOS Wolfenschiessen/Dallenwil, David Schmid, Rektor Schule Sachseln und als Koordinator amtiert Hugo Dischl. Für das zweijährige Projekt haben sich aus der Schule Wolfenschiessen/Dallenwil Anne, Se-

raina, Sonja, Denise, Franziska, Ursi, Livia, Paula, Andrin und Dominik, aus Sachseln Luana, Cindy, Bettina, Evelyne und Céline qualifiziert.

Besuch in Morez, Frankreich, 17. bis 21. Februar 2014

Eine Gruppe von neun Comenius-Schülern lernte während einer Woche die Jurastadt Morez und Umgebung, ihre Gastfamilien und die Schule kennen.

Das Schulsystem in Frankreich ist im Vergleich zur Schweiz ganz unterschiedlich organisiert. In Frankreich steht das Erreichen des Abiturs im Zentrum. Wer das Abitur nicht schafft, ist eher benachteiligt. Das Vorstellen unseres Dualsystems mit Berufslehre und Maturität löste bei Schülern und Lehrpersonen viele Fragen und grosses Erstaunen aus.

Im Zentrum dieser Woche stand auch der interessante Besuch der französischen Hauptstadt Paris mit ihren unzähligen Sehenswürdigkeiten.

Unsere Gäste aus Deutschland und Frankreich kommen nach Engelberg

Vom 19. bis 23. Mai 2014 waren wir Gastgeber für 63 Lernende und ihre Begleiter. Wir wohnten in einem Lagerhaus in Engelberg. Ziel war es, während dieser Woche gemeinsam zu wohnen, zu kochen, zu essen und Aktivitäten zu erleben, um echte Kontakte knüpfen zu können.

Wir gestalteten die Zimmereinteilung so, dass immer ein Franzose, ein Deutscher und ein Schweizer zusammen wohnten. Die Küchenmannschaften wurden aus Lernenden der drei Länder gebildet, wie auch die Gruppen, die miteinander die weiteren Aktivitäten zu bestreiten hatten.

So wurden im Lagerhaus unter der Leitung von Silvia Schmid sämtliche Mahlzeiten durch die Lernenden hergerichtet, was für alle eine grosse Herausforderung darstellte, weil die Schüler aus Frankreich und Deutschland in ihren Lehrplänen das Fach Hauswirtschaft nicht kennen und wenig gewohnt sind, in der Küche und im Haushalt zu arbeiten. So wurde aus dem gewohnten «Hotel Mama» das miteinander geführte «Hotel Comenius».

Auf der Gerschnialp erlebten unsere Gäste eine vorgezogene Feier des Schweizer Nationalfeiertages. Wir feierten mit einem riesengrossen Feuer, mit Lampions aus allen 26 Kantonen, mit live gespielter Schwyzerörgelmusik, einer Ansprache und einem einminütigen Feuerwerk. Eine Fackel-Nachtwanderung brachte uns zurück nach Engelberg.

Miteinander mutig sein, einander unterstützen, einander helfen! Dies wurde im Seilpark geübt und gelebt.

Wir fahren mit der Seilbahn auf den Titlis, erlebten die kalte Gletscherhöhle und testeten die neu erbaute Hänge-



Welches Bild ist am schönsten?



Auf Schneeschuhen unterwegs

brücke. Auf 3020 m wurde im Beisein der Schulbehörden und Schulleitungen die Comenius-Woche Schweiz mit Ansprachen und einem Apéro offiziell eröffnet.

Für die Unterrichtsbesuche in Wolfenschiessen und Sachseln wurden alle Gäste zu dritt für zwei Lektionen je einer Schulklasse zugeteilt. Die Rückmeldungen der Beobachter waren sehr positiv: In diesen Schulen wird in farbig gestalteten Schulräumen, die mit modernen elektronischen Standardausrüstungen ausgerüstet sind, ruhig, engagiert und ohne Störungen gearbeitet.

Wir fahren mit dem Schiff von Hergiswil nach Luzern, genossen dort die geführte Stadtbesichtigung und etwas

Freizeit. Nach einer kurzen Bahnfahrt gab es in Dallenwil ein Raclette, danach den Kinofilm «Der Verdingbub».

Das Erkunden des Freilichtmuseums Ballenberg bildete den Abschluss der Aktivitäten. Am Schlussabend besuchte uns der Schülerchor der IOS Wolfenschiessen/Dallenwil. Dieser begeisternde Vortrag freute unsere Gäste sehr. Danach wurde gespielt, gequatscht und diskutiert. Es wurden Pläne geschmiedet, wie man sich wo wieder treffen könnte.

Ein kurzer Ausblick

Unsere Comeniusgruppe reist vom 6. bis 11. November 2014 nach Berlin, genau 25 Jahre nach dem Mauerfall.

Im Mai 2015 wird das Comenius-Projekt mit dem Besuch von Morteau und Strassburg abgeschlossen. Im Zentrum stehen der Besuch des Europaparlamentes und der Austausch der erarbeiteten Schüleraktivitäten.



Weltstadt Paris

Kids Choice Awards 2014 in Los Angeles



Jasmin Scheuber (l.) und Jasmin Schild

Die Schülerin Jasmin Schild gewann bei einem Wettbewerb von Nickelodeon (das ist ein Fernsehsender für Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren) eine Kurzreise zu den «Kids Choice Awards» in Los Angeles (die KCA ist eine US-Amerikanische Preisverleihung. In verschiedenen Kategorien werden jährlich Blimps, zeppelinförmige Preise mit dem Logo des Senders Nickelodeon, vergeben). Im folgenden Bericht erzählt sie von ihren Erlebnissen.

Ich war so aufgeregt, als ich am 5. März 2014 eine E-Mail von Nickelodeon Switzerland bekommen habe, ich sei in der engeren Auswahl, um mit meiner



Walk of Fame

besten Freundin und einer erwachsenen Begleitperson zu den KCA's nach Los Angeles zu fliegen.

Ich musste nur abklären, ob meine Freundin Jasmin mitkommen darf, ob es zeitlich reicht wegen den Reisepässen und vor allem, ob wir schulfrei bekommen. Von allen Seiten gab es grünes Licht und auch die Schule Wolfenschiessen machte uns diese aufregende Reise möglich.

So gingen wir also am Donnerstag, 27. März 2014, morgens um 8.28 Uhr, zum Bahnhof Dallenwil und starteten unser Abenteuer. Am Flughafen Zürich mussten wir noch etwas warten, doch verging auch diese Wartezeit wie im Flug. Um 12.45 Uhr hoben wir dann ab Richtung Amerika. 11 Stunden 40 Minuten dauerte der Flug. Doch wir wussten uns immer zu beschäftigen: Fotos und Filme machen, Spiele spielen, Film gucken oder natürlich schlafen. Um 18.00 Uhr Lokalzeit landeten wir in Los Angeles. Den Flug hatten wir gut überstanden.

Dann wurden wir zum Hotel Le Meridien Delfina in Santa Monica gebracht. Es war ein Traum, wir fühlten uns sofort sehr wohl und gingen gleich noch in den beheizten Aussenpool schwimmen.

Am nächsten Tag nach dem Frühstück wurden wir offiziell begrüsst und hatten dann den ganzen Tag zur freien Verfügung. Wir gingen zum Strand von Santa Monica und machten von dort aus eine «Hopp on – Hopp off»-Tour mit einem Cabrio-Bus nach Beverly Hills und Hollywood, wo wir den ganzen Tag mit Staunen und Shoppen verbrachten. Kaputt aber selig fielen wir abends ins Bett.

Dann war Samstag – der grosse Tag! Kids Choice Awards 2014! Im Penthouse unseres Hotels gab es ein grosses Frühstück mit allen Gewinnern von Nickelodeon Worldwide. Wir wurden

richtig verwöhnt, gestylt, Haare, Nägel, Tattoos, BlingBling...! Und wir wurden hier fotografiert, da fotografiert, so dass wir uns selbst schon wie Stars fühlten.

Nachmittags wurden wir dann ins Galen Center nach L.A. Downtown gebracht, wo die grosse Show stattfand und die Stars ihren gewonnenen «BLIMP» entgegen nahmen. Ein spannendes Erlebnis, vor allem auch, als einige Stars mit grünem Schleim vollgeschleimt wurden. Danach ging es zurück zum Hotel, wo es noch eine After-Show-Dessert-Party gab. Nach diesem Tag waren wir voll von Eindrücken und fielen todmüde ins Bett.

Dann war leider schon Abreisetag. Doch wir wurden zum Glück erst spätnachmittags zum Flughafen gebracht. So hatten wir fast noch einen ganzen Tag mehr zur Verfügung. Wir verbrachten die letzten Stunden am Pier von Santa Monica, wo wir fast am liebsten waren. Shoppen, den vielen Strassenmusikern zuhören, am Muscbeach die sportlichen Menschen bewundern, Möwen ärgern, aufs Meer hinausschauen.

Es war sooooo TOLL! Vielen herzlichen Dank Schule Wolfenschiessen.



Der Delfin hat's den beiden Mädchen angetan

Schulfreie Tage / Anlässe

18. August 2014	Montag, 7.50 Uhr	Eröffnungsfeier (Kirche)
1. November 2014	Samstag	Allerheiligen
6./7. November 2014	Donnerstag und Freitag	Schulbesuchstage
2. Dezember 2014	Dienstag	Samichlaistreychlä
8. Dezember 2014	Montag	Maria Empfängnis
ab Ende Januar 2015	nach Ansage	Wintersporttag
19. März 2015	Donnerstag	Josefstag
23./24. März 2015	Montag und Dienstag	Schulbesuchstage
14. Mai 2015	Donnerstag	Auffahrt
15. Mai 2015	Freitag	Brücke
	nach Ansage	Projektwoche
ab Mitte Mai 2015	nach Ansage	Sporttage
25. Mai 2015	Montag	Pfingstmontag
Ende Mai / Juni 2015	nach Ansage	«Dallenwiler Konzertreihe»
4. Juni 2015	Donnerstag	Fronleichnam
3. Juli 2015	Freitag, 9.00 Uhr	Schulschlussfeier

Ferienordnung Volksschule Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz Art.8 Abs.2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.

		2014/2015		2015/2016		2016/2017	
Schulbeginn		Mo	18.08.14	Mo	17.08.15	Mo	22.08.16
Herbstferien	von	Sa	27.09.14	Sa	26.09.15	Sa	01.10.16
	bis und mit	So	12.10.14	So	11.10.15	So	16.10.16
Weihnachtsferien	von	Sa	20.12.14	Sa	19.12.15	Sa	24.12.16
	bis und mit	So	04.01.15	So	03.01.16	So	08.01.17
Fasnachtsferien	von	Sa	07.02.15	Sa	30.01.16	Sa	18.02.17
	bis und mit	So	22.02.15	So	14.02.16	So	05.03.17
Osterferien	von	Fr	03.04.15	Fr	25.03.16	Fr	14.04.17
	bis und mit	So	19.04.15	So	10.04.16	So	30.04.17
Sommerferien	von	Sa	04.07.15	Sa	09.07.16	Sa	08.07.17
	bis und mit	So	16.08.15	So	21.08.16	So	20.08.17

Telefon / Mail

Schulleitung	Tel.	041 628 02 37	schulleitung@schule-dallenwil.ch
Lehrerzimmer	Tel.	041 628 16 55	
Musikschule	Tel.	041 629 70 90	musikschule@schule-dallenwil.ch
Schulsekretariat	Tel.	041 628 02 37	sekretariat@schule-dallenwil.ch
Webseite			www.schule-dallenwil.ch

Pfarrerrat – am Puls der Pfarrei



Ziehen an einem Strick: Roger Odermatt, Josy Joller, Alois Mathis, Ursi Uhl und Urs Berther

2014 feiert der Dallenwiler Pfarrerrat sein 44-jähriges Bestehen. Von der Zahl her wohl eher kein Jubiläumgrund. Der Grund liegt anderswo. Vom 11. Oktober 1962 bis zum 8. Dezember 1965 fand in Rom das 2. Vatikanische Konzil statt, von Papst Johannes XIII. mit dem Auftrag zur pastoralen und ökumenischen Erneuerung der Kirche einberufen.

Dieses Konzil fand vor 50 Jahren statt und hielt fest: «Aufgrund der Taufe und der Firmung bilden Priester und Laien zusammen das Volk Gottes. Dieses Volk Gottes ist berufen, an der Sendung der Kirche in dieser Welt mitzuarbeiten.» Die Aufbruchstimmung, welche damals die Kirche bewegte, hinterliess auch Spuren in unserer Pfarrei.

Nach dem Konzil gab der damalige Churer Bischof Johannes Vonderach grünes Licht zur Gründung von Pfarrerräten in seiner Diözese. Anton Abegg, Dallenwiler Pfarrer zwischen 1959 und 1988, unterstützte diese Idee. Am 21. September 1969 wurden an der Pfarreiversammlung am Bettag

fünf Pfarrerratsmitglieder gewählt. Weitere fünf Mitglieder wurden von Vereinen delegiert und fünf weitere vom Pfarrer ernannt. 1970 begann die eigentliche Pfarrerratsarbeit. Heute gehören dem Rat noch zehn Personen an.

Präsidenten und Präsidentinnen seit Beginn

1969–1970	Pfarrer Anton Abegg
1970–1975	Sr. Klara-Antonia Schöbi
1975–1977	Pfarrer Anton Abegg
1977–1982	Elsa Odermatt
1982–1985	Paul Niederberger
1985–1988	Martha Ehrler
1988–1992	Klaus Odermatt
1992–1995	Heidi Niederberger
1995–2001	Sr. Adrienne Hug, Adolf Niederberger
2001–2004	Hugo Niederberger
2004–2008	Irene Christen
2008–2012	Irene Tresch
2012–	Fränzi Barmettler, Agnes Ettlin

Aufgabe des Pfarrerrats

Im Rahmenstatut für Pfarrerräte des Bistums Chur wird die Aufgabe des Pfarrerrats wie folgt umschrieben: «Durch seine Beratung und Tätigkeiten trägt der Pfarrerrat dazu bei, vor Ort den Glauben der Kirche zu verbreiten und zu festigen, auf die Bedürfnisse und Anliegen der Pfarreimitglieder zu hören und zu antworten sowie ein Klima christlicher Hoffnung und Freude zu schaffen.» Sprachlich haben sich die Statuten in den 44 Jahren verändert, doch inhaltlich geht es immer noch um gleiche.

Themen aller Art

Im Verlauf der 44 Jahre hat sich der Pfarrerrat mit gut 200 Themen beschäftigt. Einige werden im Folgenden kurz angetippt.

Gottesdienstzeiten: Die Ansetzung der Gottesdienste gab immer wieder viel zu reden. Bittgänge gab es früher viele. Geblieben ist noch die Wallfahrt nach Maria-Niederrickenbach. Besonders schade ist, dass die Flurprozession zu den vier Feldkreuzen abgeschafft wurde.

Erwachsenenbildung: Zwischen 1972 und 2002 organisierte der Pfarrerrat viele Angebote, meist in der Fastenzeit oder am Bettagabend. Die Reisen nach Rom (1993) und Assisi (2001) waren gut besucht. Später kam eine Reise nach Wien mangels Interessenten nicht mehr zustande.

Räbäliächtliumzug, Adventsfenster, Waldweihnacht, Friedenslicht, Suppentag und weitere Anlässe sind im Pfarrerrat entstanden und gehören mit Ausnahme der Waldweihnacht auch noch heute zum festen Pfarreiprogramm. Pfarreiapéros wurden 1989 eingeführt, um die Gemeinschaft auch ausserhalb des Gottesdienstes zu pflegen.

Austausch

Der Pfarreirat ist vernetzt mit anderen Pfarreiräten im Kanton und in der ganzen Urschweiz. Durch den Austausch mit anderen Pfarreien bekommt er immer wieder neue Impulse für seine Arbeit. An einem kant. Treffen zum Thema «Öffentlichkeitsarbeit» ist z.B. die Idee mit den Plakaten bei der Stettlikapelle entstanden. Der Pfarreirat ist auch oftmals involviert, wenn im Seel-

Pfarreiratsmitglieder 2014

Christian Amrhein, Fränzi Barmettler, Urs Berther, Jacqueline Bruggisser, Joe Christen, Agnes Ettlin, Irma Fürsinger, Alois Mathis, Ursi Niederberger, Ursula Uhl

sorgeteam neue Ideen entstehen wie zum Beispiel der Taufeltermorgen oder d'Feyre mit dä Chleine usw.

Aktuell wird der Pfarreirat von Fränzi Barmettler und Agnes Ettlin im Co-Präsidium geleitet. Fränzi Barmettler hat früher bei den Sonntagsfiere mitgemacht und findet es wichtig, dass der Glaube in der Familie und in der Gemeinde weitergegeben wird. Glaubensthemen interessieren sie und sie lässt sich nicht entmutigen, auch wenn viele Anlässe ab und zu schwach besucht sind. Agnes Ettlin ist es wichtig, sich in irgendeiner Form in der Öffentlichkeit zu engagieren. Begonnen hat sie als Lektorin und in der Gottesdienstgruppe der FMG. Die kirchliche Gemeinschaft, das «Zämächo», ist ihr

wichtig. Der Pfarreirat kommt jährlich viermal zu Sitzungen zusammen.

44 Jahre Pfarreirat Dallenwil, ein Grund zum Feiern

Gegen hundert Personen haben seit Bestehen des Pfarreirates mitgearbeitet oder tragen heute zum Dallenwiler Pfarreileben bei. Die Pfarrei-Gemeinschaft ist dankbar für alle, die an irgendeiner Ecke mitdenken und mithelfen. Es ist schön, wenn immer wieder neue Gesichter in der Pfarreiarbeit auftauchen. Neue Gesichter bringen neue Ideen ins kirchliche Leben, dies ganz im Sinne des Konzilpapstes Johannes XIII. und seinem Wunsch nach stetiger Erneuerung der Kirche.

Spielecke für die kleinen Kirchenbesucher

Kinder im Gottesdienst und in der Kirche sind uns wichtig und wir möchten, dass sie sich bei uns wohl fühlen. Seit einigen Monaten haben wir in unserer Kirche eine Kinderecke für die Kleinen eingerichtet. Sie befindet sich unter der Treppe zur Empore. Es ist eine gemütliche Ecke mit spannenden Bilderbüchern und Spielen. Die Eltern können so den Gottesdienst mitfeiern und trotzdem die Kinder im Auge haben. Die kleinen Kirchenbesucher dürfen die Sachen natürlich auch in die Bank mitnehmen. Es stört auch nicht, wenn die Kinder in der Kirche umhergehen, um das Buch auszutauschen.

Auch auf einem Spaziergang ist ein Besuch unserer schönen Kirche immer lohnenswert. Die Kinderecke lädt ein, sich gemeinsam ein Bilderbuch zu einer biblischen Geschichte anzuschauen, die Ruhe zu geniessen und miteinander eine Kerze anzuzünden. Klein und Gross sind herzlich willkommen.



Til Odermatt und Leon Wengi machen es sich in der Spielecke gemütlich

Zehn Jahre Friedenslicht in Dallenwil

Ein kleines Licht anzünden ist nicht viel, aber wenn es alle tun, wird es heller. Jedes Jahr, kurz vor Weihnachten, entzündet ein österreichisches Kind in der Geburtsgrotte Jesu in Bethlehem eine Kerze und bringt dieses Licht mit dem Flugzeug nach Wien. Von dort wird es – mit dem Friedensgedanken – von Hand zu Hand an über 30 europäische Länder weitergegeben.

1986 ist die Idee entstanden

Im Rahmen der Aktion «Licht ins Dunkel» unterbreitete die Künstlerin Ada Brandstetter die Idee, ein Licht als Symbol des Friedens an die Unterstützer der Aktion zu verteilen. Mit Hilfe des ORF wurde das Friedenslicht ins Leben gerufen.

1989 griff der Wiener Pfadfinderleiter Herbert Grünwald die Idee auf und organisiert seither jedes Jahr die Verteilung des Friedenlichtes an ausländische Pfadfinderdelegationen im

Rahmen einer ökumenischen Lichterfeier in Wien.

1993 erstmals auch in die Schweiz

Für die Schweiz organisiert jedes Jahr der Verein «Friedenslicht Schweiz» zu Gunsten der Stiftung «Denk an mich – Ferien und Freizeit für Behinderte» die Ankunft des Friedenslichts. Die letzten Kilometer reist das Licht mit dem Extraschiff «Arche» bis zum Schiffsteg Bürkliplatz in Zürich City. Mit einer besinnlichen Feier mit Musik und Worten wird die Weitergabe feierlich umrahmt. Von Hand zu Hand weitergeschenkt reist das Licht dann sternförmig in alle Himmelsrichtungen weiter an die über 200 Stützpunkte in der Schweiz.

Seit 2005 in Dallenwil

In einem Gespräch suchten Verena Bürgi und Irene Tresch eine Möglich-

keit, möglichst viele Menschen persönlich mit einem Friedens- und Hoffnungssymbol zu erreichen. Das Friedenslicht, das man nicht per SMS oder Telefon senden kann, sondern von Hand zu Hand weitergibt, ist der schönste persönliche Kontakt, den sie finden konnten. Das Licht, das so viel Kraft hat, durchbricht jegliche Grenzen von Glauben, Organisationen, Generationen und Ländern.

Immer einen Tag nach der Ankunft in Zürich wird in Dallenwil eine kleine, meditative Feier mit Harfenmusik und Texten organisiert. Anschliessend wird das Friedenslicht weitergegeben und erreicht so viele Menschen. So wie die kleine Flamme millionenfach von Kerze zu Kerze, von Hand zu Hand weitergegeben wird, so soll auch der Friede von Mensch zu Mensch wachsen. Die Initianten freuen sich, das Friedenslicht auch dieses Jahr wieder nach Dallenwil zu bringen. Die Feier findet am Montag, 15. Dezember 2014, statt.



Esther Lussi und Manuela Fürsinger holen am Zürcher Bürkliplatz das Friedenslicht ab

Marina Odermatt – Fotografin auf Kreuzfahrt

Schön wenn Beruf und Hobby sich ergänzen. So bei Marina Odermatt, der 23-jährigen gelernten Fotofachfrau, aufgewachsen in der Chappelmatt. Als die Eltern nach einer Kreuzfahrt vom Einsatz der Schiffsfotografin erzählten, bewarb sich Marina im September 2010 auf gut Glück bei «Mein Schiff 1» um Fotografieren verbunden mit Reisen als Beruf ausüben zu können. Zu den Anforderungen gehören eine abgeschlossene Berufsausbildung im gewünschten Bereich, sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse, sowie eine Verfügbarkeit von zunächst etwa fünf bis neun Monaten.

Ab Sommer 2011 bis Mai 2012 arbeitete Marina auf dem Kreuzfahrtschiff «Mein Schiff 1», mit Schwerpunkt Mittelmeer. Ab August 2012 bis September 2013 fotografierte Marina auf der «MS Deutschland», auch bekannt als Drehort der seit über 30 Jahren erfolgreichen TV-Kultserie «Das Traumschiff» mit den Destinationen Nordland, Baltikum, Westeuropa, Mittelmeer, rund um Afrika, Indischer Ozean mit den Trauminseln Mauritius, Seychellen und Malediven, Indien und Orient. Im Februar 2014 wechselte Marina zur «MS Europa» mit Kurs auf Neuseeland, Australien, Asien und Orient.

Bordleben

Für die Gäste gibt es nebst «alles inklusive», viel Freiraum, grosszügige Passagierskabinen und keine festen Essenszeiten. Für die Crew an Bord sieht der Alltag etwas anders aus. Marina Odermatt teilt sich eine etwa 8 m² grosse Kabine mit einer Kollegin, ein Bullauge bedeutet schon seltener Luxus. Trotz engen Platzverhältnissen und nicht immer ruhiger See, Marina wurde bisher nie seekrank.

Für die Mitarbeiter gibt's separat eine Crewkantine, Crewbar und je nach Schiff auch einen eigenen Fitnessraum

und Pool unter Deck. Das Essen in der Crewkantine ist jedoch nicht ganz so vielfältig wie in den Passagiersrestaurants.

Arbeitstag

Bei einem Landtag fängt Marinas Arbeitstag morgens zwischen 7 und 9 Uhr an und endet abends um 23 Uhr. Am Vormittag ist Gangway, das heisst die Gäste beim Verlassen des Schiffs fotografieren. Zudem werden die Passagiere auch fotografisch auf ihrem Ausflug begleitet. Anschliessend werden die Bilder am Computer bearbeitet, ausgedruckt und ausgestellt oder auf Bildschirme aufgespielt. Auf hoher See werden Geburtstage, Hochzeiten, Hochzeitstage, Kapitänsempfänge, Mittel- und Abschiedsgalas und viele weitere Bordaktivitäten fotografiert. Angeheuert wird für etwa fünf bis sechs Monate am Stück und es werden sieben Tage durchgearbeitet. Im Gegensatz zu anderen Crewmitgliedern kann die Fotografin das Schiff bei jedem Landgang verlassen und hat die Möglichkeit, Land und Leute auf den Passagiersausflügen zu entdecken.



Posieren mit den Gästen als Matrose an der Pier im Hafen von Monte Carlo, Monaco

Ausser in Amerika, Nord- und Südpol hat Marina mit dem Schiff in den meisten Ländern mit Meeranstoss angelegt. Auch wenn sich die Routen manchmal wiederholen, ist kein Tag gleich wie der andere. Trotzdem hat Marina Odermatt im August 2014 ihren Arbeitsplatz auf dem Kreuzfahrtschiff aufgegeben. Ihr nächstes Ziel ist die Ausbildung zur Reisekauffrau, und ein Fachgebiet wird bestimmt die Beratung bei Kreuzfahrten sein.



Monemvasia, Griechenland

Joseph Koller – Mit dem Horn durchs Leben



Das Hornregister des 21st Century Orchestra vor der Albert Hall in London (Joseph Koller 3. von rechts)

Weicher Klang, grosser Tonumfang und eine elegante, geschwungene Form: Das Waldhorn ist ein wunderschönes Instrument. Für Joseph Koller ist es Teil seines Lebens. Er hat nicht nur eines, vier Waldhörner nennt er sein eigen.

Aufgewachsen ist Joseph Koller in Malters. Nach Geige in der Primarschule wechselte er während der Maschinen-

mechaniker-Lehre aufs Waldhorn. Als 18-Jähriger spielte er in der Stadtmusik Luzern unter Albert Benz mit. Am Konservatorium Luzern schloss er bei Francesco Raselli und Jakob Hefti mit dem Lehrdiplom ab. Vom Klang seines Instruments, der von weich bis schmetternd reichen kann, ist er fasziniert, auch von den ganz tiefen und ganz hohen Tönen und der vielseitigen Literatur. Anton Bruckners Bezeichnung des Horns als «die Seele des Orchesters» kann er nur beipflichten.

Viele Arbeitsorte

Joseph Koller unterrichtet an mehreren Musikschulen, so in Stans, Ennetbürgen und in der Stadt Luzern. Im argovia philharmonic ist er 3. Hornist. Kammermusik in verschiedenen Formationen ist eine weitere Leidenschaft. Während Jahren spielte er im legendären Philharmonic Brass Quintett mit. Ein ganz spezielles Erlebnis ist das Musizieren im 21st Century Orchestra, das bekannte Filme mit Livemusik begleitet und internationale Auftritte hat. Wenn da manchmal bis zu acht Hörner mitspielen, geht das unter die Haut. Brahms und Mozart sind Josephs Lieblingskomponisten. Mozarts «Gran Partita» oder eine Brahms-Sinfonie sind für ihn Highlights.



Joseph Koller mit dem Jagdhorn

Joseph Koller besucht Konzerte und hört gerne Jazz, spielt Alphorn. Sein Grossvater und Vater waren Jäger, er begleitete sie oft. Dieses Unterwegssein in der Natur schätzt er auch im Jagd-Revier Schwarzenberg/Hochwald hinter dem Pilatus. Mit seinem Hund, einem Kleinen Münsterländer, ist Joseph Koller viel in der Natur, das Tier ist temperamentvoll und ein guter Begleiter auf der Jagd. Zur Jagd passt auch die Jagdhorngruppe Auerhahn, die er leitet.

Freuden und Leiden des Musikerlebens

Natürlich ist ein Leben als Musiker nicht nur eitel Sonnenschein. Jährlich wechseln die Pensen an den Musikschulen, das Einkommen ist unregelmässig, man ist viel unterwegs. Aber Joseph Koller schätzt an seinem Beruf die Vielseitigkeit: Musizieren, Dirigieren und Unterrichten sind ganz verschiedene Paar Schuhe. Mitspielen in Konzerten im In- und Ausland ist verbunden mit vielen unvergesslichen Erlebnissen und das Musizieren in Kleingruppen und Orchestern schafft oft bleibende Kontakte.

Das Unterrichten und so Kindern den Zugang zur Musik zu öffnen ist für Joseph Koller auch noch nach mehr als 30 Jahren eine grosse Freude: «Kinder, die ein Instrument lernen, lernen viel fürs Leben. Sie erleben, dass mit Arbeiten ein Ziel erreicht werden kann. Musizieren macht Spass und ist Seelenbalsam in einem.»

Das Waldhorn ist ein Blechblasinstrument mit einem kreisförmig gewundenen Rohr von 3.7 Meter Länge. Es hat einen Tonumfang von 3½ Oktaven. Der Klang ist dunkel, weich und warm bis schmetternd und heroisch. Es klingt in der Alt- bis Basslage und kann in allen Stilrichtungen eingesetzt werden.

Roman Durrer, Niklaus Niederberger Gutes Auge, ruhige Hand



Roman Durrer (l.) und Niklaus Niederberger

Niklaus Niederberger vom Mittlist Feld ist 18-jährig und im 4. Lehrjahr als Fahrzeugschlosser. Die Arbeit mit Metall gefällt ihm. Mit den Händen zu arbeiten war schon immer sein Ziel, das Anpacken bei der Arbeit ist er sich seit jungen Jahren gewohnt.

Roman Durrer vom Breitenacher ist 2 Jahre jünger und arbeitet im 2. Lehrjahr als Zeichner in einem Ingenieurbüro. Ihm gefällt die Vielfalt der zeichnerischen Aufträge. Einmal ist es eine Mauer, einmal ein Bach, einmal ein Gebäude. Kopfarbeit liegt ihm.

Gemeinsam ist den beiden ihr Hobby, das Schiessen. Schon in der Primarschule hatten sie ähnliche Hobbies. Roman spielte ein Jahr Klavier, Niklaus Schlagzeug. «Alles was chlepf und tätscht, gefällt mir», lacht er.

Verschiedene Wege zum Schiesssport

Niklaus kam über ein Inserat für einen Luftgewehr-Jungschützenkurs zum Schiessen und seither lässt ihn dieses Hobby nicht mehr los. Vom Luftgewehr kam er zum Kleinkaliber- und anschliessend zum 300-Meter-Schiessen. Bereits hat er die ersten Versuche mit der 9-mm-Grosskaliberpistole hinter sich. «Es ist die Freude am Knallen, an der Präzision, an der

Waffenhandhabung», findet er und fügt noch hinzu, dass er nicht verstehen könne, wenn Schützen als gefährlich Typen hingestellt würden, ein Sportschütze wisse sehr gut, wie er mit seiner Waffe umzugehen habe. Niklaus möchte ein guter Vereinsschütze sein, die Geselligkeit ist ihm wichtig.

Roman fand durch Begeisterung fürs Schiessen in den Schiessstand. Er schnupperte neben dem Kleinkaliber- auch Armbrustschiessen, entschied sich aber für Kleinkaliber. Er bereue diesen Entscheidung nicht, sagt er. Seine ersten Versuche seien gar nicht so schlecht gewesen und schon bald durfte er an seinen ersten Wettkämpfen teilnehmen. Seit gut zwei Jahren schießt er nun auch liegend frei, kniend und stehend. Sein Ziel ist es, das momentane Niveau zu halten und nach der Lehre so zu schießen wie sein Vorbild Nina Christen aus Wolfenschiessen, die schon zweimal EM-Gold bei den Juniorinnen gewann. Doch bis dahin sei es noch ein langer Weg.

Kein billiges Hobby

Schiessen ist nicht billig, das merken die zwei Lehrlinge bald. Ein Kleinkalibergewehr kostet so um die 3'000 Franken, Kleider kann man mieten, teuer ist aber die Munition, da kämen in einem Jahr schnell mal 2'000 Fran-

ken zusammen. Ein Lehrlingslohn ist da bald aufgebraucht.

Beachtliche Resultate

Obwohl noch recht jung, haben die beiden schon Beachtliches geleistet. So wurden sie 2014 gemeinsam mit Nina Christen und Patrick Fischer Vize-Schweizermeister bei den Junioren im Kleinkaliber-Gruppenwettkampf. Roman wurde 2013 Schweizermeister im Gruppenfinal Luftgewehr 10 m. Und Niklaus ist seit November 2013 jüngster Rütlibecher-Besitzer.

Schiessen ist für beide ein guter Ausgleich zur täglichen Arbeit. Ruhe und Konzentration sind gefragt. Die Kameradschaft ist wichtig. Niklaus windet den Schützen ein Kränzchen: «Schlägereien und Krawalle gibt's da nicht wie bei anderen Sportarten, das sind bodenständige Leute, die wissen was sich gehört.» Es ist zu hoffen, dass das so bleibt.



Niklaus kniend



Roman liegend

Neuer Dorfbrunnen für Dallenwil Neuer Gautschbrunnen für die Druckerei Odermatt AG



hinten: Martin Ambauen, Christian Scheuber, Susanne Portmann, Stefan Gabriel, Andreas Vogler, Iwan Wallimann; vorne: Marco Durrer, Rico Gabriel

Etwas versteckt und unscheinbar, fast überwachsen von Sträuchern, so erinnern wir uns an den alten Dorfbrunnen. Niemand kann sich mehr so genau erinnern, wann genau dieser alte Brunnen entstanden war. Vermutlich wurde er gebaut, als vor 50 Jahren die Geleise der ehemaligen Stansstad-

Engelberg-Bahn (StEB) an den heutigen Standort verlegt wurden und der Dorfplatz neu gestaltet werden konnte. Der alte Brunnen war aber kein Vergleich zum schönen neuen Brunnen, welcher sich jetzt in einer idyllischen Begegnungszone auf dem Dorfplatz präsentiert.

Die Idee zum Projekt entstand in der Druckerei Odermatt AG. Einerseits kann sie dieses Jahr das 50-Jahr-Firmenjubiläum feiern und andererseits musste sie jeweils für ihre Gautschfeiern mühsam ein provisorisches Becken mit Wasser füllen. Die Idee trugen Gerold Odermatt und Erich Keiser an die Gemeinde weiter. Diese erteilte eine Kostengutsprache und die Planung wurde in Angriff genommen. Entstanden ist ein schlichter, aber dennoch imposanter Steinbrunnen in einer Umgebung zum Verweilen und Begegnen.

Einweihungsfeier mit Druckertaufe «Gautschete» und Volksapéro

Am Freitag, 13. Juni, wurde der neue Dorfbrunnen feierlich der Gemeinde Dallenwil übergeben. Feststimmung herrschte bei herrlichem Sommerwetter und einem Apéro offeriert von der Gemeinde. Viele Dallenwilerinnen und Dallenwiler folgten der Einladung und feierten mit der Druckerei Odermatt diese Brunneneinweihung mit Poulet vom Grill und Tranksame.



Gautschete der beiden Lehrabgänger Marco Durrer (Drucktechnologie Fachrichtung Bogendruck) und Rico Gabriel (Polygraf Fachrichtung Medienproduktion)



Erich Keiser, Initiant des neuen Dorfbrunnens



Dorffeststimmung an der Einweihungsfeier vom 13. Juni 2014

In die Feier wurde die «Gautschete» der beiden Lehrlinge Marco Durrer und Rico Gabriel eingebunden. Nach der vierjährigen Lehre als Drucktechnologe resp. Polygraf wurden beide in die Gilde der «Jünger Gutenbergs» aufgenommen.

Der Gautschbrief

Mit dem Gautschen wird ein alter, bis ins 16. Jh. rückverfolgbarer Buchdruckerbrauch bezeichnet, bei dem ein Lehrling nach bestandener Abschlussprüfung im Rahmen einer Freisprechungszeremo-

nie auf einen nassen Schwamm gesetzt und danach unter Wasser getaucht wird. Der Begriff «gautschen» bezeichnet den ersten Entwässerungsschritt nach dem Schöpfen des Papiers, das Ablegen des frisch geschöpften Papierbogens vom Sieb auf eine Filzunterlage.

Im Geschichtsbuch der Druckerei Odermatt

1964 begann Edwin Odermatt im Keller des Elternhauses mit Drucken. 1980 entstand der Neubau am Dorfplatz 2. Im Jahr 2004 übergab Edwin Odermatt die Firma seinen Söhnen Gerold und David Odermatt. Jetzt, 50 Jahre nach der Gründung, führen sie zusammen mit Erich Keiser, Adrian Scherer und Christof Schuler die Druckerei mit viel Erfolg. Heute zählt die Druckerei um die 50 Mitarbeiter und hat bereits 41 Lehrlinge ausgebildet.

Was nur wenige Leute wissen: Viele in der Druckerei Odermatt AG gedruckte Bücher erhielten in der Vergangenheit die Auszeichnung

«Schönste Schweizer Bücher». Das ist ein Leistungsausweis, auf den jede Druckerei stolz sein darf.

Der Nidwaldner Blitz, ebenfalls produziert in der Druckerei Odermatt AG, konnte im letzten Jahr das 40-jährige Erscheinen feiern.

Die Druckerei gilt als innovativ. 1997 haben sie schweizweit als eine der ersten Druckereien in eine CTP-Anlage (computer to plate) investiert. In Zusammenarbeit mit der Firma Heidelberg entwickelte die Druckerei Odermatt 2007 den patentierten 6-Farbendruck «sixplex».



Edwin und Ida Odermatt, Gründer der Druckerei Odermatt AG, mit Gerold Odermatt, Geschäftsführer

1934 bis 2014 80 Jahre Luftseilbahn Dallenwil–Wiesenberg



Mit Freude an der Arbeit: James Odermatt ist Bähndler mit Leib und Seele

Im Jahre 1932 erfasste die Wirtschaftskrise den Kanton Nidwalden in aller Härte. Dies bekamen auch die Seilbahnbauer von Dallenwil zu spüren. Spontan entschlossen sich die Besitzer der Seilbahnbaufirma R. Niederberger Söhne AG, zur Arbeitsbeschaffung die Luftseilbahn Dallenwil–Wiesenberg auf eigene Rechnung zu erstellen. Am 25. November 1934 fand die feierliche Einsegnung der Luftseilbahn durch Pfarrer Oswald Flüeler statt.

Am 1. Juli 1959 wurde die Luftseilbahn mit den zwei gegenläufigen Viererkabinen von der neu gegründeten Seilbahngenossenschaft Dallenwil–Wiesenberg übernommen. Im Dezember 1970 kam es zu einer Tragödie. Ein Zug-

seil der Luftseilbahn riss während der Fahrt, worauf beide Gondeln talwärts rasten. Hans Lehmann rettete sich mit einem Sprung aus der Kabine, bevor diese am Mast zerschellte. Er landete in einem Stacheldraht, ruinierte dabei seine Kleider und verlor seine Uhr. Glücklicherweise war er der einzige Passagier.

Nachdem 1972 das Gesuch um eine eidgenössische Konzession nicht erteilt wurde, mussten auch die Erweiterungspläne für eine Bahn mit 15 Gondeln bis nach Hinterhegen begraben werden. Am 19. Dezember 2012 wurde die Wiesenbergbahn vom Landrat als kantonale Linie des öffentlichen Verkehrs anerkannt.

Wichtige Funktion im Alltag

Die Luftseilbahn Dallenwil–Wiesenberg erfüllt wichtige Funktionen, die im Alltag der Wiesener Bevölkerung nicht mehr wegzudenken sind. So wird der täglich anfallende Kehricht zu Tale und die Post hinauf befördert. Die Wiesenbergbahn dient auch im Zeitalter der Mobilität den Bauern als Waren- und Milchtransportmittel. Sowohl Milchkanne wie auch andere Güter wie Tierfutter, Getränke, Essensvorräte und Kälber können mit der Luftseilbahn transportiert werden.

Seit der Schliessung der Aussenschule Wiesenberg im Jahre 1985 bewältigen auch die Schulkinder den Schulweg jahrein, jahraus mit der Luftseilbahn. Eine wichtige Einnahmequelle für die Wiesenbergbahn sind die vielen Wanderer und Berggänger, welche die vielfältigen Wanderwege von Wiesenberg aus übers Stanserhorn, den Arvirgrat, den Gummen und zum Wirzweli geniessen. Auch die hervorragende Gastronomie im Gebiet lockt viele Besucher an.

Die Speedboarder haben die Wiesenbergbahn für sich entdeckt. Aus der ganzen Schweiz strömen die Extremsportler nach Dallenwil, um auf der Wiesenbergstrasse ihr Hobby auszuleben. Ausgangspunkt für diesen Kick ist die Wiesenbergbahn, mit welcher sie auf den Berg gelangen. In halsbrecherischem Tempo rasen die Skateboarder dann wieder zu Tale. Auch Mountainbike-Cracks sind gern gesehene Fahrgäste der Luftseilbahn. Die beiden Rundreisen via Wirzweli und über das Stanserhorn sind bei den Gästen sehr beliebt.

Nach wie vor die wichtigsten Gäste sind jedoch die Einheimischen, welche die Bahn tagtäglich benutzen. Sei es für den Arbeits- oder Schulweg, für Einkäufe oder für Ausflüge. Besonders ältere Wiesener, die nicht mobil sind, schätzen die Zuverlässigkeit der

Luftseilbahn während sieben Tagen in der Woche sehr.

Mit den insgesamt fünf Ein- und Ausstiegsstationen ist die Wiesenbergbahn einzigartig. Neben der Berg- und Talstation ist der Ein- und Ausstieg auch auf drei Seilbahnmasten möglich. Viel frequentiert ist der Masten bei der Kapelle Wiesenberg. Die Stationen Ledi und Breitenacher werden hauptsächlich von einheimischen Familien genutzt.

Nach der Unwetterkatastrophe von 2005, die den ganzen Kanton Nidwalden heimgesucht hat, war die kleine, zähe Wiesenbergbahn plötzlich die Lebensader für die einheimische Bevölkerung von Wiesenberg. Auch als am Weihnachtstag des Jahres 2012 Teile der Wiesenbergstrasse von Erdbeben heruntergerissen wurden, avancierte die Luftseilbahn Dallenwil–Wiesenberg zur einzigen Verbindung zwischen Berg und Tal. Diese Ereignisse verdeutlichten der Bevölkerung die Wichtigkeit der Wiesenbergbahn und stellten auch die Betriebsmitarbeiter vor grosse Herausforderungen. Sie arbeiteten praktisch rund um die Uhr.

Seilbahngenossenschaft Dallenwil–Wiesenberg

Im Jahr 1959 wurde die Seilbahngenossenschaft Dallenwil–Wiesenberg gegründet. Sie kaufte die bestehende Luftseilbahn von der Firma R. Niederberger Söhne AG.

Die Genosschafter waren am Anfang mehrheitlich Einheimische, welche ein persönliches Interesse am Betrieb der Luftseilbahn hatten. Mit den Jahren kamen mehr und mehr Personen aus dem Nidwaldner Talboden, aus anderen Gemeinden und auch Auswärtige hinzu. Mittlerweile zählt die Seilbahngenossenschaft knapp 500 Genosschafter, welche insgesamt 970 Anteilscheine besitzen.



29. Dezember 1970 – Glimpflich abgelaufener Seilbahnunfall
(Bild aus dem Buch Fürio von Josef Flüeler-Martinez)

Die grösste Genosschafterin ist die Luftseilbahn Dallenwil–Wirzweli AG.

Einmal im Jahr findet die Generalversammlung statt. Die Genosschafter treffen sich zum Informationsaustausch im Alpenhof Wiesenberg. Das Interesse an der Generalversammlung ist gross und die Gaststube des Alpenhofs platzt jeweils aus allen Nähten. Nicht zu unterschätzen ist der gesellschaftliche Teil der Generalversammlung. Bei einem Abendessen und gemütlichem Beisammensein wird auch der Zusammenhalt gepflegt. Präsiert wird der siebenköpfige Vorstand von Hermann Gut aus Wiesenberg.

Betriebsleitung

Seit dem 1. April 2013 ist der gebürtige Wiesenberger James Odermatt Betriebsleiter der Wiesenbergbahn. Zusammen mit fünf Aushilfen bewältigt James rund 100 Betriebsstunden an

sieben Tagen pro Woche. James bewohnt die Dienstwohnung in der Talstation und hat den Umzug hinunter ins Tal gut bewältigt. Er geniesst den Kontakt mit der Kundschaft und gibt gerne Auskunft über Wanderwege, Fahrpläne, Restaurants und so weiter. Beim technischen Unterhalt wird James von Peter Käslin, dem technischen Leiter der Niederrickenbachbahn, fachmännisch unterstützt.

Jubiläumsfeier

Zum 80-Jahr-Jubiläum wird die Seilbahngenossenschaft am Sonntag, 23. November 2014 eine kleine Feier bei der Talstation veranstalten. In Zusammenarbeit mit dem Restaurant Alpenhof Wiesenberg gibt es zu diesem Anlass eine Jubiläumskarte für Bahnfahrt, Mittagessen und musikalische Unterhaltung. Sie ist im Vorverkauf bei der Talstation erhältlich.

a&l Holzbau GmbH



Im August vor zehn Jahren gründeten Ruedi Arnold und Vigi Lussi die Firma a&l Holzbau GmbH. Als erstes Domizil fanden der gelernte Zimmermann-Polier Ruedi Arnold und der Schreiner Vigi Lussi in Ennetmoos eine Werkhalle. Schon bald wurde der Platz knapp, und an der Aawasserstrasse 14 in Dallenwil konnten die beiden ihre eigene Halle planen und im Jahr 2009 aufrichten. Aktuell zählt die Firma fünf Mitarbeiter, ab August 2015 wird neu ein Zimmermann-Lehrling ausgebildet.

Philosophie

Fräsen, hobeln, schleifen, bürsten, ölen und montieren. Die Philosophie von Ruedi Arnold und Vigi Lussi lautet, die Wertschöpfung möglichst in der eigenen Werkstatt auszuschöpfen. Das Holz wird direkt von privaten Waldbesitzern oder Forstbetrieben gekauft und auf dem Werkareal in Dallenwil gelagert. Die Holzkonstruktionen werden selber abgebunden und wenn möglich wird jedes noch so kleine Leistchen auch selber hergestellt. Verwendet wird ausschliesslich Massivholz aus Schweizer Produktion. Produziert werden Holzkonstruktionen für Ställe und Häuser, bis hin zu Massivholztreppe und -möbeln.

Ruedi Arnold ist für die Planung und Devisierung sowie fürs Büro zuständig, Vigi Lussi ist an der Front, in der Werk-



Oben v.l. Thomas Gabriel, Martin Wallimann, Andreas Käslin, Roman Fluri
Unten v.l. Ruedi Arnold, Petra Singenberger, Toni Arnold, Isabelle Lussi, Vigi Lussi

statt oder auf dem Bau, anzutreffen. Rund 90 Prozent der ausgeführten Objekte werden durch Ruedi Arnold geplant. Somit ist die Auslastung über einen längeren Zeitraum optimal planbar.

Grösse Konstruktionen im Raum Dallenwil sind der Stall «Huisstatt», die eigene Werkhalle in der Giessenallmend, der Stall «Strasshostet» und das sanierte Haus unter Denkmalschutz in der «Strasshostet». Ein Standbein sind die sehr speziellen und intensiven Umbauten für die Denkmalpflege.

Letztes Jahr war die Firma a&l Holzbau für drei Monate beim Innenausbau für das Klewen-Restaurant ausgelastet. Aus etwa 20 Kubikmeter massivem Eichenholz wurden Tische, Wände, das Buffet sowie die Fensterumrahmungen hergestellt.

Mondholz

Im Logo von a&l Holzbau ist eine orange Mondsichel. Mondholz wird wenn gewünscht geliefert, ist jedoch ein Hobby der beiden. Unter Mond-

holz bzw. Mondphasenholz versteht man Holz von Bäumen, die unter Berücksichtigung des forstwirtschaftlichen Mondkalenders gefällt werden. Diesem Holz werden besondere Qualitäten hinsichtlich seiner Stabilität, Haltbarkeit, Feuerbeständigkeit, Härte und Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge usw. nachgesagt.

Mit Vertruiä chaisch buiä

Für ihre Elementhäuser verwenden Ruedi Arnold und Vigi Lussi eine Holzfaserplatte-Dämmung, mit einer Aussteifung mit 45° montierter Holzschalung. Somit sind diese Häuser sehr ökologisch, da im Massivholzelement praktisch kein Leim verarbeitet wird. Das Ziel von a&l Holzbau ist, das richtige Holz am richtigen Ort einzusetzen und altes Wissen wieder anzuwenden. So gehört zu einem Holzhaus ein Vordach als konstruktiver Holzschutz. Möglichst preiswert soll in enger Zusammenarbeit mit dem Bauherrn das bestmögliche Objekt realisiert werden, wenn möglich aus 100 Prozent Holz und mit dem Leitspruch der Firma: Mit Vertruiä chaisch buiä.



Neubau Stall, Strasshostet, Dallenwil

Walter Niederbergerer Baggerbetrieb

Auf dem Bagger daheim

Der 26-jährige Walter Niederberger betreibt seit rund vier Jahren seinen eigenen Baggerbetrieb und kann sich über Aufträge nicht beklagen. Angefangen hat es aber viel früher auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb im Wirzweli. Er half gerne mit, im Stall, auf dem Land, überall wo es etwas zu sehen und zu tun gab. Schon als Fünfjähriger habe er unter Vaters Anleitung mit dem Bagger Mist geladen. Und auf all den Maschinen auf dem Betrieb fühlte er sich wohl und lernte schnell.

Nach der Schulzeit absolvierte er die landwirtschaftliche Ausbildung. Schon im Sommerhalbjahr zwischen den zwei Wintern in der landwirtschaftlichen Schule Seedorf und weitere zwei Jahre nachher arbeitete er in einem Bagger- und Schreitbaggerbetrieb. Seine Vorgesetzten erkannten schnell sein ausgesprochenes Flair für die Baggerarbeit im steilen Gelände. Dafür braucht es nebst den handwerklichen Fähigkeiten ein gutes Auge fürs Gelände und ein ausgeprägtes Sicherheitsbewusstsein.

Junger, dynamischer und ...

Mit jungen 22 Jahren kaufte er sich seinen ersten Schreitbagger mit eingebauter Seilwinde, und hatte Freude, dass die Bank seinen Mut für einen eigenen Betrieb unterstützte. Zum ersten Einsatz kam diese Maschine in Wolhusen für die SBB und nachher sozusagen vor seiner Haustüre, in der Hächäri. Dort, wo Menschen nur mit Mühe überhaupt stehen können, bearbeitete er das Terrain, damit es mit Sperren und Stahlseilnetzen gesichert werden konnte.

...vielseitiger Unternehmer

Zu seinen Haupttätigkeiten gehören Hangsicherungen, Felsräumungen, Drai-



An der Arbeit in der Hächäri

nagen, Landkorrekturen, Holz- und Baggertransporte..., aber auch das Erstellen von Natursteinmauern. Dank dieser Vielfältigkeit wird ihm die Arbeit so schnell nicht ausgehen.

In den letzten vier Jahren arbeitete er am Lopper bei der grossen Felssicherung (2010), am Stanserhorn beim Bau der Cabrio-Bahn (2012), in Gurtellen nach dem Steinschlag auf die Gotthardbahn der SBB (2013), oder an der Wiesenbergstrasse, als kurz vor Weihnachten 2013 die Strassenverbindung unterbrochen war. Dazwischen arbeitete er immer wieder für die Dallenwiler Ürtelkorporation in der Hächäri oder im Chrätlig und für viele Private.

Diesen Frühsommer arbeitete er an den Mastenfundamenten für die neue Weissenstein-Luftseilbahn bei Solothurn und ab Ende Juli am neuen Verbauungsprojekt im Chrätlig, das an der Frühjahrsgemeindeversammlung beschlossen worden war.

An seiner Arbeit schätzt er die Selbstständigkeit und grosse Abwechslung. Er sieht das Ergebnis seiner Arbeit und ist auch ein bisschen stolz, bei wichtigen Projekten mitgearbeitet zu haben. Er freut sich schon jetzt darauf, seinem einjährigen Sohn Johnny einmal zeigen zu können, wo er überall mit seinen Maschinen im Einsatz war.

Glücklich im Wirzweli

Walter schätzt es, mit seiner jungen Familie im Wirzweli leben zu können. Es hat Platz, man ist von Natur umgeben. Natürlich ist der Arbeitsweg länger, aber die Vorteile wiegen das auf. Zudem fällt ihm auf, dass in den letzten Jahren immer wieder Familien festen Wohnsitz im Wirzweli genommen haben. Neben Beruf und Familie findet er Zeit fürs Mithelfen auf dem Bauernbetrieb, der ihm viel bedeutet, und als Bassgeiger in der Kapelle «Zingelgruoss».

20 Jahre Karate-Verein Dallenwil



Trainercrew des Karate-Vereins Dallenwil: Thomas Odermatt 1. Kyu, Robert Wyss 1. Dan, Adrian Schön 2. Dan, Daniela Schön 3. Dan (v.l.)

Ichi, ni, san – tönt es jeweils in der Dallenwiler Turnhalle, wenn im Karate-Verein Technik, Kondition und Respekt trainiert werden. Übungen und Abläufe werden durch unermüdlige Wiederholungen automatisiert. Gezählt wird auf Japanisch. Auch das Begrüssungsritual und die Kommandos werden japanisch eingeübt. Adrian Schön leitet zusammen mit Daniela und Robert Wyss sowie Thomas Odermatt die zwei wöchentlichen Trainings für Kinder und Erwachsene.

20 Jahre alt und kein bisschen müde

Im Januar 1994 gründete Adrian mit seinen Geschwistern Edgar, Daniela und Schwager Robert Wyss den Karateverein Dallenwil. Von Anfang an unterstützte Mutter Lisbeth den Verein organisatorisch und administrativ. Auch nach 20 Jahren wird im Verein viel Freizeit und Herzblut in Trainings, Vorstandsarbeit und Organisation investiert.

Beim ersten Anfängerkurs meldeten sich 24 Interessierte. Ab 1996 wurden zusätzlich Kurse für Kinder ab sechs

Jahren angeboten, die heute noch regen Anklang finden. Einige Teilnehmer des ersten Anfängerkurses trainieren nach 20 Jahren immer noch voller Elan in Dallenwil. Aktuell zählt der Verein 60 aktive Mitglieder. Seit Beginn wurden in Dallenwil über 700 Schüler im Shinkyokushin Karate unterrichtet.

Erfolge

Der Karate-Verein Dallenwil ist sehr erfolgreich. Adrian Schön und Daniela Wyss gehörten dem Nationalkader an und trainierten dementsprechend täglich. Nebst den Kampfübungen gehörten Tausende von Liegestützen und «Mae Geri Jodan» – abwechselnd gestreckter Fuss auf Kopfhöhe – und selbst Treppen laufen beim Werk Oberau zum Ausdauertraining.

Adrian gewann bei den Herren Elite den Vize-Schweizermeister im Kata und belegte viele hervorragende Spitzenplätze bei nationalen und internationalen Wettkämpfen. Adrian musste seine aktive Karriere aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 2000 beenden. Er ist weiterhin als nationaler und internationaler Kampfrichter an

Wettkämpfen tätig, so auch an Europameisterschaften.

Daniela startete als Wettkämpferin an Europameisterschaften und konnte gute Platzierungen erzielen. Sei es bei den Junioren als zweimalige Schweizermeisterin im Kämpfen (Kumite) und mehrfache Schweizermeisterin im Kata Elite. Im Juni 2014 gewann sie den 18. Titel in der Kategorie Leichtkontakt in Winterthur.

Karate – ein Sport für jedermann

Die Kinder und Jugendlichen trainieren ohne Körperkontakt, das heisst nach den strengen Regeln von Jugend und Sport. Karate ist für alle – Grösse, Gewicht und Alter spielen dabei keine Rolle. Der Anteil an weiblichen Karatekas in Dallenwil ist sogar höher. Nebst den koordinativen Fähigkeiten wird grosser Wert auf Respekt und Disziplin gelegt. Selbst Kinderärzte unterstützen die Sportart und motivieren Eltern, ihre Kinder ins Karate zu bringen. Die Verletzungsgefahr ist durch die konsequenten und gezielten Trainings sehr gering.

Der schwarze Gurt als Ziel

Karate hat seinen Ursprung in Indien und existiert seit über 2'500 Jahren. Im Training stehen die Gohais (Schüler) aufsteigend nach Farbe des Gurts ein: weiss, orange, blau, gelb, grün, braun. Sempai (Lehrer) und Sensei (Meister) sind Träger des schwarzen Gürtels und leiten den Unterricht. Um einen schwarzen Gurt tragen zu dürfen, braucht es zwischen sechs bis zehn Jahre konsequentes Training. Es gibt zehn Grade im schwarzen Gurt. Daher ist der schwarze Gurt das Ziel und zugleich der Beginn. Da mit jedem erreichten Schüler- oder Meistergrad viel Mühe und Schweiss verbunden ist, werden die Gürtel nie gewaschen.

Dallenwil einst und jetzt



Wohnhaus «Molä» früher...



... und heute

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten 2014/2015

September	12./13.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse, MZA Steini FMG Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil
	21.	Chilbi 44 Jahre Pfarrei
	28.	Bergchilbi Wirzweli
	28.	Eidg. Volksabstimmung
Oktober	12.	Wallfahrt Niederrickenbach, Pfarrei
	13.	Altpapiersammlung
	25.	Premiere «Pension Schöller», MZA Steini Theatergesellschaft Dallenwil
November	11.	Räbäliechtliumzug, Pfarreirat
	19.	Ürtegemeindeversammlung, MZA Steini
	21.	Herbstgemeindeversammlung, MZA Steini
	22.	Samichlaiseinzug, Samichlaisverein
	30.	Eidg. Volksabstimmung
Dezember	3.	Roratefeier
	10.	Generalversammlung SVKT Dallenwil
	26.	Weihnachtskonzert, Bergkapelle Wirzweli
Januar	9.	Generalversammlung Kirchenchor
	28.	Generalversammlung FMG Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil
Februar	13.–15.	Kaninchenausstellung
März	18.	Mitgliederversammlung Raiffeisenbank
	27./28.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse, MZA Steini FMG Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar
www.dallenwil.ch